



Der  
ökonomische  
Künstler,

der Brantweine, Liqueurs, Aquavite,  
Eßig,

und vielerley

Haushaltungskünste ꝛc.

den

Haushätern, Hausmüttern und jungen Frauen

zimmern

zu verfertigen zeigt,



---

Zweiter Theil.

1 7 8 6.

20  
öfonomifche

R  
H  
H  
H  
H  
H  
H  
H  
H  
H

Der Brechtweins, Siedens, Siedliche

Glas

und Siedliche

Sandsteinverfäffte

Geheften, Sandsteinen und jungen Geheften

Handen

zu verkaufen hier



Zweiter Teil





Aus rothen feinen Tuch Dintenz oder andere Flecken,  
zu bringen.

**Z**auche einen Pinsel oder Feder in die Tincturam  
apenskam, düpfe es damit, wasche es aber au-  
genblicklich mit einem Wasser nassen rothen  
läpffen wieder ab, weil die Linctur sehr scharf ist.  
NB. Das Tuch darf aber nicht gelb gefärbt gewesen  
sehn.

Alle Flecken aus wollenen Tuch zu bringen.

Siede Knabenkraut im Wasser, giesse es ab, und  
wasche den Flecken damit, so vergehet er,

Pechflecken aus wollenen Tuch zu machen.

Wasche den Flecken mit Schnee, oder stecke ihn in  
siebheisses Wasser, ziehe ihn währenden Sieden wie-  
der heraus, winde eine Serviette um die Hand, so  
wird das Pech drinn bleiben, wasche hernach den Fle-  
cken mit der Materie. (S. unten.)

Wenn im Seidenzeug ein Flecken der verschossen ist,  
oder die Farbe verlohren hat.

Thue Gummi in die Farbe von Brasilienholz, sie-  
de es kurz ab, lasse es ein wenig einkochen und über  
Nache

Nacht stehen, wasche den Flecken damit und lasse es trocken werden; überschmiere es 2 oder 3 mal, bis du siehest, daß die Farbe wieder im Stand ist. Gieb ihm den Glanz mit Gummi und Eyerweiß.

NB. Reibe den Gummi und Eierweiß zuvor durch ein Tuch.

Weinflecken aus Seidenzeug zu machen.

Feuchte den Fleck mit Regenwasser an, streue Asche von Weißbuchenholz einen Messerrücken dick darauf, hänge es an einen Ort, wo keine Sonne oder Luft darzu kömmt; wenn er trocken, stäube es wohl aus, und gieb ihm mit bloßen Gummi, ohne Brantwein, den Glanz.

Schmutzflecken trocken aus Seidenzeug zu bringen.

Reibe mit dem Brotsamen eines frisch gebackten Brods den Schmutz weg.

Speykohlflecken aus Seidenzeug zu machen.

Wasche den Flecken mit Drangebrantwein, oder starken Ungarischen Wasser (welches bey allen Farben, außer bey der grünen) gut thut; streiche den Zeug vorher mit ein wenig Honig, daß es die Farbe nicht lästet, und gieb ihm den Glanz mit Tragant.

Dergleichen Flecken aus grünen Tuch zu bringen.

Thue klein geschabene Benedische Seife, ein klein wenig Brantwein und Rindsgalle in einen kleinen Topf, mattes Wasser darzu, rühre es zuvor wohl unter einander, lasse es ein wenig sieden, und wieder kalt werden und wasche den Fleck damit; wasche nachgehends mit matten Wasser und ein klein wenig Rindsgalle die Seife wieder aus, und streiche den Flecken mit einem reinen Tuch, bis er trocken ist.

Alle Flecken aus den Kleidern zu waschen.

Die Eyerdottern sind zu vielem gut, zumalen bey rothem Tuch; denselben schmieret man auf den Flecken, und läßt es ein wenig liegen, darnach wäscht man es mit matten Wasser aus.

Aus Mausfarben, weißgrauen, blauen und braunen Tüchern die Wein- oder Fettflecken zu machen.

Nimm vor 3 kr. Benedische Seife, nicht gar vor 1 kr. starken Brantwein, schäbe die Seife drein, stelle es in einem halben Schoppen haltenden Töpfgen wohl zugedeckt auf die Kohlen, daß es kocht, rühre es aber, daß es nicht anbrenne; lasse es sodann kalt werden, mache eine Salze daraus. Man kann auch die Federn und Patatus, jedoch bey schönem Wetter, damit waschen.

Seinen seidenen Zeugen die verlorrne Farb wieder zu geben.

Wenn der Fleck wie ein Thaler groß, oder Hand breit ist; tunke einen Lappen, der die Farbe des Zeugs hat, in Terpentinegeist, mache ihn naß und lege ihn auf selbigen Fleck.

Weinflecken aus feinem grünem Tuch zu machen.

Mache den Flecken mit der Lauge von Weißbuckhenasche naß, streue sodann die Asche selbst Messerrücken dick darauf, lasse es trocknen und schäbe es sauber aus.

NB. Benedisches Terpentinel ist auch gut.

Weinflecken aus grünem Tuch zu machen.

Reibe den Fleck mit Regenwasser, streue weißbuckhene Asche einer Messerrücken dick darauf, lasse es recht trocknen, und reibe oder stänbe es wieder aus.

Roths oder Schmutzflecken aus feinem roth oder  
grünen Tuch zu machen.

Wasche den Flecken wohl mit Eyerdotter, lasse  
diesen eine viertel Stunde drauff; alsdann wasche ihn  
mit reinem matten Wasser ab, zuletzt thue vor 2 fr.  
Brantwein in ein halb Maas Wasser; und wenn die  
Flecken wohl ausgewaschen, so nimm die Bürste und  
gieb dem Tuch den Glanz.

Wagenschmierflecken aus rothen Tuch zu bringen.

Wasche den Flecken mit 1 oder 2 Eyerdottern;  
womit auch andere Flecken ausgemacht werden können.

Ein anderes.

Halte den Flecken über eine Gluthsanne, bis er  
weich wird, brauche die Salbe (s. unten) wasche den  
Flecken damit aus, nimm 2 Eyerdottern abgeschlagen,  
und wasche den Fleck, daß er die Farbe behalte; was  
sche es hernach mit Regenwasser wieder ab und lasse  
es trocken werden.

Desgleichen aus allem Tuch zu bringen, außer  
dem rothen.

Nimm klein geschabene Seife, so viel Lichtim  
schlicht, drucke solche in der Hand wohl unter einan-  
der, mache einen Teig und Kugeln daraus; mache  
den Flecken mit Wasser naß, wasche so lang bis der  
Fleck heraus ist; zuletzt nimm eine halbe Rinds-galle und  
ein halb Maas Wasser, wasche es sauber damit, und  
streiche es mit einem weißen Tuch bis es trocken wird.

Allerhand Flecken auszumachen.

Thue von Salmiacgeist in den rectificirten Wein-  
geist so viel, bis es gelblicht ist; tröpfle auf den  
Flecken, und reibe nur mit dem Finger den Flecken  
mit stießenden Wasser aus.

Flecken aus Grün und Blau zu machen.

Schütte einen Tropfen Vitriolgeist auf den Flecken,  
und



und wasche es mit Wasser ab; wenn er trocken, so  
bütle oder mange es; welches letztere besser ist.

Schmuzz oder Fettflecken aus allerhand Tüchern  
zu machen.

Lasse klein geschabene Benedische Seife mit etwas  
Brantwein in einem halben schöppigten Löpsgen koe-  
chen, rühre, daß es nicht anbrenne, decke es wohl  
zu, wenn es wohl gekocht hat, und lasse es kalt wer-  
den, doch daß es nicht verrauche, schmiere den Flecken  
damit, lasse es ein wenig ruhen, sodannbürste es mit  
Wasser und einer Bürste aus.

Wagenschmierflecken aus hochrothen Seidenzeug  
zu bringen.

Rühre klein geschabene Mandelseife, ein wenig Hoe-  
nig und frische Butter untereinander, treibe es durch  
ein Tuch, mache den Flecken mit Wasser naß und was-  
sche ihn mit dieser Materie.

Setz oder andere Flecken aus Seide zu bringen.

Wasche die Flecken mit Citronensaft; sind es aber  
Schmalz oder Delflecken, so drucke frisch gebackten  
Brod, so erst aus dem Ofen kommen, auf den Flecken.

Setz und Unschlichtflecken aus Papier zu machen.

Streue Nebholzasche auf den Flecken, schliesse das  
Buch hart zu und lasse es Tag und Nacht liegen.

Oder:

Leg ein Lappgen weiß leinen Tuch auf den Flecken,  
streue zart pulverisirten Gyps darauf, und mache das  
Buch sehr fest zu.

Flecken von Speisen auszumachen.

Wasche die Flecken mit wohl abgeschlagener Eiers-  
dotter, und wenn sie weg sind, so wasche die Dotter  
mit matten Wasser heraus.

Regenflecken aus Seidenzeug zu machen.

Diese kann man ohne Brantwein, mit Gummi-  
wasser heraus bringen.

Alle Flecken aus wollenen Tuch zu bringen.

Es mag das Tuch Farbe haben wie es will, (auch sogar grüne) so vermische zerstoßene Kieselsteine mit warmer Lauge, und reibe alsdann die Flecken damit. Ist es aber eine andere Farbe, als grün, so nimm Seifenkraut (saponaria), reibe die Flecken damit, lasse es trocknen und wasche es hernach mit reinem Wasser ab.

Oelflecken aus Melas oder anderm Seidenzeug zu machen.

Lassee die Beine von Hammelsfüßen bey einem Häfner mitbrennen, stosse sie zu Pulver und lege solches auf beide Seiten des Zeugs, wo der Flecken ist, lassee es eine Nacht darauf liegen, so wird das Pulver den ganzen Flecken an sich ziehen; gehet er nicht auf das erstemal aus, so wiederhole es öfters. NB. Der Flecken darf nicht alt seyn.

Flecken aus Scharlach oder purpurfarben Sammet zu bringen, daß es der Farbe nicht schade.

Lege ein wenig vom Saft vom Seifenkraut auf den Flecken 2 oder 3 Stunden lang, wasche es dann mit warmen Wasser wohl ab. Wenn der Flecke noch nicht völlig heraus, so legt man wieder von dem Saft drauf und wäsche es, wie zuvor. Ist das Zeug nicht Purpurfarbe, so nimmt man ein wenig Seife darzu, mischt es wohl untereinander und reibet den Flecken damit aus.

Allerhand Flecken aus den Teppichen zu bringen.

Mische gemeines wohl zerriebenes Salz und schwarze Seife wohl untereinander, bestreiche den Flecken das mit, und, wenn er trocken, so wasche ihn zu erst mit Lauge, darnach mit reinem Wasser.

Alle Schmutzflecken aus dem Sammet zu bringen.

Schütte Terpentingeist auf ein weißes Tuch und reibe den Flecken nach dem Strich so lange damit, bis der Schmutz weg ist.

Pechz

Pechflecken auszumachen.

Schmiere den Flecken wohl mit Baumöl, lasse es einen Tag und eine Nacht drauf, und reibe es alsdann mit warmen Wasser und Seife.

Wein- und Urinflecken aus seidenen Zeug zu bringen.

Gieße Bezoartintur in frisches Wasser, lege das Befleckte drein, so wird es wieder rein und bekommt seine vorige Farbe. Ist es ein alter Flecken, so muß es 1 oder 2 Tage darinnen bleiben.

Weinmassen aus seiden- oder wollenen Zeug zu bringen.

Schütte ein wenig Salmiageist in ein wenig frisches Wasser, bestreiche den Flecken wohl damit, und trockne ihn mit einem reinen Tüchlein.

Oder:

Reibe den Flecken mit Schnee, oder mit ein wenig Honig und starken Brantwein, thue es zusammen in einen kleinen Topf wohl zugedeckt, lasse es ein wenig sieden, tauche den Flecken währenden Sieden drein, so kannst du den Flecken mit der Hand wegreiben; es giebt auch den Glanz wieder (NB. ist besonders gut für seidenes Zeug.)

Karrensälbe aus seidenen Zeug zu machen.

Nimm Unschlicht von Lichtern, 1 oder 2mal so viel Seife, schabe es klein, drücke es mit der Hand wohl untereinander, daß es eins wird, 1 Eßlöffel voll Honig, schmiere den Flecken vorher damit, wasche den Flecken mit der Seife und Unschlicht, auch einer halben Rinds-galle mit Regenwasser aus, es giebt den Glanz wieder. Daß ein Zeug währenden Waschen nichts von seiner Farbe verliere.

Die seidenen und andere mit Seiden untergewebte Zeuge wäschet man mit starkem Kleyenwasser und ein wenig pulverisirten Alaun aus.

**Dintenflecken aus rosenfarbigen seidenen Zeug zu bringen.**

Wasche den Flecken mit Vitriolgeist, bis keine Unreinigkeit mehr davon gehet; hernach gieße Bezoartium etur in frisches Wasser, und lege das Befleckte hinein, so bekömmet es seine vorige Farbe wieder.

**Dintenflecken aus Seidenzeuge zu machen.**

Thue vor 4 kr. klein geschabene Benedische Seife in 1 Schoppen starkes Ungarisches Wasser, oder Pommeranzen-Brandwein in einen kleinen wohl zugedeckten Topf, lasse es ein wenig sieden, daß kein Dampf herausgehe, hebe es vom Feuer, rühre es bis es kalt wird, decke es zu, daß der Spiritus nicht herausgehe, lasse es 2 oder 3 Stunden stehen, wasche eilends den Flecken damit; denn wenn man lang wäschet, so verlieret es die Farbe.

**Aus weissen Taffet, Damast oder sonst weissen Tüchern die Dintenflecken zu bringen.**

Tüpfle den Flecken mit Vitriolgeist, und wasche selbigem geschwind mit frischem Wasser ab.

**Dintenflecken aus dem weissen Zeug zu bringen.**

lasse Sauerkleeßalz in frischem Wasser zerthmelzen. Nehe hernach die Dintenflecken darein, reibe sie mit Seifenwasser aus und lasse sie trocknen, so gehen sie gleich aus; es muß aber bald gemacht werden.

**Dintenflecken aus Tüchern und wollenen Zeugen zu bringen.**

Nimm die Hälfte von einem frischen Ey und mische 30 bis 35 Tropfen Vitriol drunter, wasche es wohl mit einem weissen Tuch nach dem Strich ab, bis es fast trocken ist, alsdann lasse es von sich selbst trocken werden.

**Dintenflecken aus rothen Tuch zu machen.**

Tüpfle den Flecken mit Salmiacgeist, und wasche ihn eilends mit frischem Wasser ab.

Dint

**Dintenflecken aus grau blau und andern farbigen Tüchern zu bringen.**

Nimm von der Tinctura apenlea, bestreiche den Flecken ein wenig damit, wasche aber augenblicklich den Flecken mit ein wenig Eyerdotter nieder ab, weil die Tinctur sehr scharf ist; schlage nachgehends einen Eyerdotter und ein wenig Rindsgalle wohl untereinander, daß es schaumet und wasche den Flecken damit.

**Fleckenfugeln zu waschen.**

Thue weißen frischen Häfnerthon, etwas Rindsgalle und Vitriolspiritus untereinander, mache Kugeln daraus und reibe die Flecken damit.

**Glanzwasser für hohe seidene Farben.**

Weiche feinen Gummi Tag und Nacht in Wasser, siebe ihn ein wenig, treibe ihn durch ein Tuch und lasse ihn kalt werden; sodann schlage es mit Eyerweiß untereinander; wenn es klar ist, so mache den Glanz damit.

**Schwarzen, braunen und gelbseidenen Strümpfen giebt man auch den Glanz damit.**

**Weiß, Silberfarb und Grau den Glanz zu geben.**

Nachdem man viel zu waschen hat, weicht man 1 Loth Tragant in ein halb Maas Wasser und 2 Schoppen starken Brantwein, treibet alles durch ein Tuch und läset es kalt werden ic.

**Wann Tuch oder Seidenzeug die Farbe verlohren.**

Lassee einen Firnis in der Apothecke zurichten, wie du die Farbe haben willst.

**NB.** Man kann den Firnis auf alle Farben richten.

Seine Spizen recht sauber und weiß zu waschen.

Haben sie Obst- oder Dintenflecken, so nimm den Saft (wie oben) bestreiche den Flecken und lasse es

dürre

dürre werden; breite hernach ein Tuch von ohngefähr anderthalb Hand breit auf den Tisch, heste die Spitzen weitläufig draus, schabe von der besten Seife dick auf die Spitzen, winde sie sammt dem Tüchlein zusammen, lasse sie in einen kleinen Topf mit Regen, oder sonst andern matten Wasser nur ein wenig aufstehen, ziehe sie so heiß, als du es leiden kannst, heraus, so wird das Grüne nebst den Flecken weggehen; es kann auch ein wenig geschwefelt und gebügelt werden.

Goldene Borden oder Spitzen zu waschen.

Wenn sie eine Nacht im Urin gelegen, so heste sie auf einen leinenen Lappen, nachdem die Borden breit sind, und verfare, wie bey den silbernen zu sehen; zuletzt, wenn das gelbe fast ab, und sie fein gewesen, auch trocken sind, so binde guten Safran in ein Tüchlein (nachdem du viel Borten hast) tauche es in wohl durchriebenes Gummirwasser, beschmiere die Borden damit, daß sie gelb werden, und wenn sie halb trocken, so mänge sie, daß sie den Glanz bekommen.

Seine rothe seidene Strümpfe zu waschen.

Thue Nachbier, ein gutes Glas voll Eßig und 1 Rindsgalle in eine tiefe Suppenschüssel, wasche aber zuvor den Staub mit matten Wasser aus, wickle sie auf ein Mangholz und sprühe von der Materie dar auf, mänge sie, bis kein Schmutz mehr herausgehet, hänge sie auf bis sie trocken; besprühe sie dann mit dem Glanzwasser; lasse sie wieder trocknen, wende sie um und mänge sie, daß sie den Glanz wieder bekommen.

Seidene Strümpfe von allerlei Farben sauber zu waschen.

Wasche mit Regen: oder sonst matten, jedoch ungewärmten Wasser den Staub und Schmutz vorher ab,

ab, und nachdem du viel zu waschen hast, so nimm vor 4 oder 6 fr. Seife, 4 oder 6 fr. Honig, eine gute Rindsgalle, ein wenig Salz und vor 4 oder 6 fr. Brantwein, thue alles in einen Topf, rühre es wohl, daß man nichts von der Seife siehet und ein Schaum wird, decke den Topf zu, lasse es 1 Tag stehen, breite die mit Regenwasser gewaschene Strümpfe aus, bestreiche sie mit der Materie, winde sie auf ein Mangholz, mänge sie und lasse Regenwasser aufgießen so lang, bis der Schmutz weg ist. Dann lege Traganth nach Proportion ins Wasser, lasse es Tag und Nacht stehen, und in einem wohlzugedeckten Topf ein wenig sieden, daß es nicht braun wird, presse es durch ein Tuch, lasse es kalt werden, dann tauche die Strümpfe darein, drücke sie mit der Hand wohl aus, und winde sie zwischen 2 saubern Tüchern wieder auf ein Mangholz, mänge sie glatt, und hänge sie an einen Ort, wo weder Sonne noch Luft darzu kann.

Allerhand Band mit Silber oder Gold durchlöcheren zu waschen.

Spanne die Bänder auf einen saubern Tisch aus, bestreiche sie mit der Materie zum Strümpfwaschen, giesse mit der einen Hand immer Regenwasser darzu, bestreiche sie mit Honigwasser, daß sie die Farbe nicht lassen. Nach dem Waschen tauche sie in klar Gummitwasser, winde sie zwischen 2 saubern Tüchern auf ein Mangholz, mänge sie ein wenig, daß sie glatt werden, hänge sie auf zum Trocknen und unten ein Gewicht daran, daß sie gerade und glatt bleiben.

Obst-, Eisens-, Dinten- und Stockflecken aus feinen Spitzen zu bringen.

Stosse sauberes grünes Gras im Frühjahre, wenn es im besten wachsen ist, klein, winde es durch ein  
Tuch

Züchlein, hebe es in einem Glas auf, beschmiere die Flecken damit, wasche den Saft wieder ab, und die Spitzen, wie man sie sonst wäscht, schwefle sie ein wenig und bügle sie sauber. NB. Diesen Saft kann man Jahr und Tag aufheben.

Aus andern weissen Zeug bringt man diese Flecken auf eben solche Weise, nur daß es nicht geschroefelt wird.

Damast oder Drap'dor sauber zu waschen, daß sie die Farben nicht verlieren.

Koche klein geschabene Seife in einem halbmäßigen Topf, wobey jedoch nicht zu viel Wasser seyn darff rühre, bis es ein dicker Brey wird, thue Brantwein, Hinds-galle und Honig, eines so viel als des andern in einen Topf, rühre es wohl untereinander, ehe es kalt wird. Wenn es kalt, so schmiere es auf den Damast oder Drap'dor ganz trocken; lasse dir jemand mit Mannwasser immer darauf sprützen währendt waschen mit der Materie, hänge ihn auf, ehe er trocken, mange ihn auf einem Mangholz; du kannst ihn noch einmal aufhängen und wohl trocken lassen; besprühe das Zeug mit dem Glanzwasser. Wenn es wieder trocken, so schlage es zwischen zwey saubere Tücher und mange es auf einer grossen Mang; man kann es auch pressen lassen.

Angeloffenes oder beschmieretes Silber auf einem Kleid oder Schabwacke, gestricke oder bordirte, trocken zu putzen.

Lege Spieß- oder Frauenglas auf glühende Kohlen, gieb Achtung, daß es 3 Finger hoch aufgelaufen, zerstoße es in einem Mörser so klar, als Haarpuder, streue es auf die Borden, bürste es mit einem Sammetbürstigen oder einem weiß flanelen Lappgen so lang, bis es sauber wird.

Gold



Goldene Borden zu waschen.

Lege sie über Nacht in Urin oder Wein, nimm die Sachen, so zum Silberwaschen gebraucht worden, und wasche es wie das Silber. Die Farbe und Glanz gieb ihm: Gummi klein zerstoßen, etwas Safran, 1 halben Schoppen Wasser, 1 halben Schoppen Brantwein, nach Proportion der Wäsche; lasse es in einem wohlzugedeckten Topf heiß werden, presse es durch ein Lächlein, lasse es kalt werden, breite die Borden auf einen Tisch,bürste sie mit einem zarten Bürstgen über und über mit dem Wasser, hänge sie auf wie das Silber.

Seidenzeug sauber zu waschen.

Nimm vor 4 fr. Brantwein, 6 fr. Honig, 3 fr. Baumöl, 6 fr. feine Seife, schabe sie klein, eine gute Rindsgalle, ein Löffel voll feines Salz, thue alles zusammen in einen Topf von 3 Maas, setze solches mit 1 halben Maas matten Wasser zum Feuer, doch dafes nicht siede, und giesse nach und nach ein Schoppen Wasser dazu, rühre dabey beständig mit der einen Hand, daß es dünn wie Drey wird, und man von der Seife nichts mehr siehet, lasse es 1 halben Tag stehen, daß es vergehet und klar wird. Ehe du aber das Zeug anfängst zu waschen, so bestreiche es erst mit Honigwasser, daß es die Farbe nicht gehen lässet; wann die obige Salbe aus dem Topf, breite den Zeug auf einen Tisch und schmiere es mit der Hand fein auf; fange hernach mit der einen Hand an zu waschen und giesse mit der andern Hand immer ein wenig Regenwasser darzu. Wenn nun alles wieder überstrichen und mit dem Regenwasser beneket, so drehe es auf ein Mangholz, und mangle es, so lang es ist, giese währenden Wangen allemahl Regenwasser darauf, bis du siehest, daß

daß der Schmutz heraus. Hernach nimm einen guten Theil Gummi, weiche es Tag und Nacht ins Wasser, zwinge es durch ein Tuch, nimm darzu ein halb Maas Brantwein, giese es durch einander, lasse es klar werden, drücke das Seidenzeug über und über drein, winde es ein wenig aus, drehe es wieder auf ein Mangholz, und drehe es ein wenig, daß es glatt wird; hänge es an einen Ort, da keine Sonne oder Luft hinkömmt, und lasse es trocknen.

NB. Diese Sachen gehören zu einem ganzen Kleid.

Silberne Borden zu waschen.

Lege die Borden Tag und Nacht in Milchknollen, daß der Schmutz herausgehe, nimm vor 6 oder 8 fr. Benedische Seife oder sonst gute, schabe sie klein, rühre sie mit 1 Schoppen Regen oder andern matten Wasser an, daß die Seife ganz zerrühret wird, nach Proportion vor 6 oder 8 fr. Jungfernhonig und eine frische Kindsgalle, rühre es 3 Stunden untereinander. Wenn es zu dick wird, so giese nach und nach ein wenig mates Wasser darzu, daß es ein Brey wird, setze es, wenn es dünn genug gerühret, in der Stube wohl zugedeckt wohin, lasse es einen halben Tag stehen, daß es kalt wird, schmiere die nassen Borden mit dieser Materie, winde ein reines Tüchlein über ein Mangholz, die Borden darüber, und über diese wieder ein reines Tuch, und mänge sie; lasse unter dem Mangen immer ein wenig Regenwasser drauf giesen, beschmiere sie oft und mänge sie so lang, bis du siehest, daß sie sauber sind. Endlich weiche Gummi Tag und Nacht in Wasser, treibe es durch ein Tuch, und thue so viel feinen Zucker, als Gummi gewesen ins Wasser, lasse es klar werden, tauche die Borden drein, mänge sie zwischen 2 reinen Tüchern, daß sie glatt werden, hänge sie wohin, daß

daß sie trocken, und unten an die Wunden ein Gewicht, daß sie glatt und gleich bleiben.

Die Zähne weiß und schön zu machen.

Man nimmt Schwefelöl und reibet sie oft damit, und wäschet sie mit frischem Wasser wieder ab; oder: man nimmt wohl ausgebackenes Roggenbrod, trocknet es, macht ein Pulver daraus und reibet die Zähne damit, es macht diese nicht allein weiß, sondern stärket auch das Zahnfleisch. Nimmt man rothe pulverisirte Corallen darunter, so ist es noch besser.

Ein recht gutes Zahnpulver.

Man nimmt wohlgebranntes Hirschhorn, venetianischen Weinstein, weiße präparirte Corallen, so viel man will, auch etwas gebrannten Alaun, schöne auserlesene Mastixkörner und etwas gestossene Viola wurzel, pulverisiret und mischet alles wohl untereinander und reibet die Zähne wöchentlich zweymahl damit.

Vor den Wurm am Finger.

Sobald man den Schmerzen empfindet, bindet man einen Regenwurm auf dem Finger und lässet ihn drauf sterben. Oder, man stößet etliche Regenwürmer zu Muß und legt es etliche mahl auf.

Sympathetische Cur vor die Bleichsucht der Weibespersonen.

Eine Weibsperson, die stark mit der Bleichsucht befaßet, gehe vor der Sonnen Aufgang in einen Baumgarten, oder auf eine schöne grüne Wiese, steche einen grasreichen Wasen heraus, lasse ihren Urin in das Loch, wo der Wasen gewesen und ausgestochen worden; alsdenn lege sie denselben verkehrt, nemlich das Gras unten und die Erde oben, drucke ihn wohl ein und gehe davon.

---

 Desgleichen vor die Colik.

An dem Tag, da die Sonne in den Scorpion gehet, steige ein Mann auf einen starken mit Eicheln wohl versehenen Baum, zwickle die Eicheln ab und stecke sie in einen Sack, denn sie müssen die Erde nicht berühren. Wenn nun einer von der Colik aufs heftigste angegriffen wird, so gebe man ihn einen gestossenen Eichelkern, von welchem die Hülsen geschieden sind, in Wein, so wird es bald helfen.

## Desgleichen vor den fressenden Krebs.

Man benehme einem gesunden lebendigen Krebs die Scheeren, damit er nicht zwicken kann, den übrigen Krebs lege man also lebendig über den Schaden, so ziehet er denselben an sich; woserne aber derselbe offen wäre, so macht er doch so viel, daß man ihn hernach mit anderen Pflastern curiren kann.

## Ein anderes Mittel wider den Krebs.

Man nehme die Haut eines frisch geschundenen Frosches und lege solbiges auf den Krebschaden; da solche aber nur im Sommer zu finden, so kann man diese Häute zu solcher Zeit trocknen, zu Pulver machen und das Pulver auf den Schaden legen. Durch dieses leichte Mittel sind grosse Schäden geheilet und ist das Fleisch gut zugewachsen.

## Desgleichen vor die von schwarzen Heidenbeeren entstandene rothe Ruhr.

Diese zu stillen, ist nichts besser, als die gedörreten Heidelbeeren gepulvert und in rothem Wein eingenommen, weil solche das von denen schleimichten frischen Heidelbeeren entstandene Serosum wieder an sich ziehen, wodurch der Magen des garstigen Schleims entledigt wird.

Ein

Ein vortrefliches Geheimniß vor die rothe Ruhr.

Wenn von dem Kranken Blut durch den Stuhlgang gehet, so tunkte ein kleines Hölzgen drein, daß das Eiter und Blut sich an dasselbe hänge. Dann stecke ein Hölzgen in ein Stück Speck und lasse es darinnen fort weg stecken; lasse auch ein wenig frischen Speck von einem geschnittenen Berg auf dem Feuer zergehen. Ist der Patient ein Kind, so gieb ihm 1 Löffel warm, ohne Griesen; einer alten Person aber 2 Löffel voll, so wird die Krankheit glücklich gehoben werden.

Sympathetische Cur der faulen Lungensucht.

Zerhacke die frische Lunge eines schwarzen erst geschlachteten Kalbes ganz klein, thue sie in einen neuen vergläserten Hafen, giese darauf 1 Maas guten alten Wein mit 3 Loth fein gestossenem Zucker, verkleibe den Deckel wohl darüber und lasse es bey gelindem Feuer so lang kochen, bis es zum Syrup worden, und brauche früh und Abends einen guten Eßlöffel voll.

Die Verstopfung sympathetisch zu curiren

lasse den Patienten seinen eigenen Urin trinken so warm, als er von ihm gehet, so wird die Resolution bald erfolgen. Oder, koche weisse Kuben, schürte sie warm in den Nachstuhl und bähete den Patienten darauf, so schlägt es insgemein durch.

Auf was Art ein Mensch eine grosse Stärke erlangen kann

Setze guten, klaren, rothen Wein in einem Glas wohl verwahrt an einem Donnerstag in einen Ameisenhaufen, lasse ihn ein ganzes Jahr darinnen stehen, hernach nimm es an dem darauf kommenden Freytag des verfloffenen Jahrs wieder heraus, und trinke selbigen Wein, so wirst du Riesenstärke bekommen und unerhörte Wunder thun.

Ein bewährtes Mittel, wenn den Jungfern die Brüste zu groß wachsen wollen.

Man nimmt von einem Eber, der verschnitten wird, die Geilen, und reibt mit dem rechten Geilen die rechte, und mit dem linken die linke Brust, so werden sie nicht grösser; oder, man macht ein Pflaster aus Melissen und legt es auf, so werden sie nicht grössere.

Einen, der den Urin nicht halten kann, zu curiren.

Dem gebe man einen Fisch ein, der in des Hechts Bauch gefunden worden, so wird er ohnsehlbar genesen.

Die Zähne schön weiß und rein zu machen.

Brenne Gerste und pulverisire sie, so rein du kannst, reibe die Zähne damit ab und spüle den Mund mit Wasser aus. Man kann auch dörre Nesseln darunter mischen.

Eines der besten Mittel vor die Hornvieh-Seuche.

Dem frankten Vieh giebt man Morgens und Abends folgendes Pulver ein: Nimm Eyserschalen, (oder in deren Ermangelung präparirte Krebsaugen, Muscheln, gebrannte und präparirte Knochen) rohes Antimonium, oder Spießglas (oder statt dessen lebendigen Schwefel) jedes ein halb Loth, Salpeter 1 Quintlein, alles präparirt und gemischt. Eine Stunde drauf schüt dem Vieh nachstehende Arzney ein: 1 Handvoll herba scordi, oder lachen Knoblauch mit ein halb Maas Wasser gekocht, bis ein halber Schoppen übrig bleibt, sodann giese es durch ein Tuch. Zu diesem halben Schoppen thue ein halben Schoppen Weineßig und 4 Loth Honig. Inzwischen ist mit dem gewöhnlichen warmen Kleyengetränk reichlich anzuhalten, das Vieh wohl zudecken, der Stall vor Kälte wohl zu ver-  
wahr:

wahren, auch täglich etliche maßl mit Wacholdersträu-  
chen oder Wurzeln auszuräuchern.

Das gesunde Vieh aber zu erhalten, ist dienlich,  
alle Gemeinschaft mit dem kranken Vieh sorgfältigst  
zu verhüten, wenn es sehr mastig ist, ihm Ader zu las-  
sen; wobey alle Wochen einmahl oben bemeldtes Pul-  
ver einzugeben, und eine Stunde darauf folgendes  
warm einzugießen:

Nimm des obgedachten Lachen-Knoblauch Wassers  
(welches hierzu nur bis auf 1 Schoppen einzukochen ist)  
1 Schoppen, Hollunder-Latweg und Bienehonig von  
jedem 2 Loth.

#### Vor die Hornvieh-Seuche.

Wenn man bey anhaltender Seuche dem kranken  
Vieh wilde saure Aepfel zu fressen giebt, oder Eßig  
von sauern Aepfeln in der Quantität zwey Löffel des  
Tages für jedes Stück Vieh unter das gewöhnliche Ge-  
tränke menget, so wird fast alles Vieh erhalten werden.  
In den Brandenburgischen Landen werden dergleichen  
Aepfel in den Holzungen gefunden. Die gemeine inn-  
ländische saure Aepfel können mit gleichem Nutzen ge-  
braucht werden.

Ein vortrefliches Mittel vor alle Zufälle der Augen.

Nimm Wegbreit- und Rosenwasser, jedes 1 Un-  
zen, Brunnen- und Fenchelwasser, jedes 1 U ze, 1  
Loth pulverisirte Aloe und das Weiße von einem Ey;  
Wenn es wohl unter einander vermengt, so lasse es  
stehen, bis die Aloe zergangen. So oft du es nun  
gebrauchen willst, so thue etwas in einen Löffel (ein  
silberner ist besser, als ein blecherner) mache es warm,  
und thue einen Tropfen davon ins Aug.

Ein anderes bewährtes Mittel.

Thue Rosenwasser in ein Glas, koche ein Ey hart  
und nim die Schale ganz warm davon ab, sodann  
schneide

schneide es mitten von einander und nimm den Dotter heraus; an dessen statt thue Kandiszucker hinein, binde die zwey Stückgen wieder zusammen mit einem Carmoisin rothen seidenen Faden, hernach lasse ein wenig Bleyzucker in Rosenwasser zergehen, und lege das En 24 Stunden hin; alsdann wasche die Augen mit solchem Wasser, so wirst du Hülfe erhalten.

Vor rothe böse Augen.

Nimm vor einen Kreuzer gute Quittenkerner, thue solche reinlich zerstoßen, giese Rosen- oder Augentrostwasser darüber, hernach durch ein Tüchelgen gepreßt, und damit die Augen öfters ausgewischt, so vergeht das Uebel sehr bald.

Ein überaus gutes Augenwasser.

Thue 2 Hände voll abgezapfte weiße Lilienblätter, die noch in kein Wasser gekommen und recht sauber abgewischt sind, in ein halb Maas guten Brantwein in ein Bouteille, und ein halb Loth Campher dazu, lasse es 3 Wochen lang destilliren, hernach schütte bey dem Gebrauch 2 Theile weißes Rosenwasser und 1 Theil von dem angemachten Brantwein untereinander, nimm Morgens ein wenig auf ein Tüchlein, und wasche die Augen damit aus, so wirst du helle Augen bekommen und behalten.

Ein köstliches Ohnmachten-Wasser zur Stärkung des Hauptes und in allen Schwachheiten überzulegen.

Nimm 1 und 1 halb Loth Scharlachrosen, 8 Loth Rosmarin, Spick, Lavendel, Saturnen jedes 4 Loth, Salben zwey Loth, Majoran, Cypressen, jedes 4 Loth. Diese Kräuter müssen alle frisch seyn. Zimmet, Nägelein, Muscatenblüth, jedes ein Loth; Weibe dieses alles in Regenwasser und lasse es 4 Wochen im Kelt  
ler



ler stehen, denn brenne es aus und behalte es zum Gebrauch. Dem, der in eine Ohnmacht fällt, wird dieses Wasser mit einem Tuch vor die Nase gehalten und damit angestrichen. Man kann es auch überschlagen für Kopfweh.

**Kaiser Carls Wasser für Kopfweh, Flüsse und Catarrhe.**

Nimm drey Handvoll der schönsten Rosen, Melissen und Majoran, jedes 4 Handvoll, Lavendelblumen 6 Handvoll, Kasmarinblüte, wie sie vom Stock kömmt, 6 Handvoll, Gewürz: Nägelein 4 Loth, Cardamomen 6 Loth, Zimmer 8 Loth, Muscatenblüth 3 Loth. Die Kräuter zerhackt und die Gewürze zerstoßen; thue alles in ein Glas, giese 3 Maas des besten Brantweins drauf, lasse es 4 Wochen an der heißesten Sonne stehen, verwahre es sehr wohl, daß der Geruch nicht davon gehe, alsdenn brenne es aus und verwahre es in einem wohl zugemachten Glas zum Gebrauch. Beym Kopfweh schmieret man den Scheitel, oder schlägt es mit einem Luchlein über die Stirn.

**Sürtreffliches Gedächtnißstärkendes Wasser.**

Nimm Creutzsalben 8 Loth, Salbeyblüthe 4 Loth, Rosmarienblüthe 8 Loth, geseinter Köpfelein, Lavendelsblümlein, Majoranknöpflein, jedes 8 Loth, Nägelein, Muscatennuß, Zitwer, Galgant, Ingwer, Paradieskörner, Cardamomen, jedes 4 Loth, des feinsten Zimmer 4 Loth, alles gröblich pulverisirt untereinander gemischt, giese 6 Maas alten guten Rheinwein drüber, lasse es in einem wohlverwahrten Geschirr 14 Tage lang in einem Keller reifen, alsdann herüber distilliren; davon Morgens und Abends einen Löffel voll genommen.

=====

Vor die Zahnschmerzen.

Weiche für 3 Pfening Flohkraut 3 Stunden in frisches Wasser, drucke es hernach wohl aus, lege es auf die Seite, wo der Schmerze ist, binde ein Tuch darum und lege dich schlafen; so wird es helfen.

Oder:

Lasse Aquavit und Rosenhonig, jedes gleich viel, zusammen kochen, nimm es etliche mahl, so warm, als du es leiden kannst, in den Mund, und speye es hernach wieder weg.

Vor den Stein.

Schneide Rettig in dünne Scheiben, lege ihn eine Nacht in Wein und trinke des Morgens davon, welches sehr gut ist.

Vor das Fieber.

Umwinde den kleinen Finger an der linken Hand mit dem Häutlein, das in den Eierschaalen befindlich, und lasse es 24 Stunden liegen.

Die Unschlichtflecken aus den Büchern und Papier zu bringen.

Nimm das Gerasp von Rebholz, mache eine Aschen daraus, und bestreue dieselbigen Flecken von Unschlichte und Del, schliese das Buch darauf hart zu, und laß also den ganzen Tag, sammt der darauf folgende Nacht, darinn liegen, so kommen die Flecken heraus: oder lege erstlich ein Stücklein leinen Tuch auf den Flecken, streue hernach pulverisirten Gips oben auf das Tuch, und schliese oder mache das Buch hart zu, so vertriehren sich die Flecken in einer Kürze. Oder, nimm die Röhren aus den untern Schenkel eines Kalbes, welche zuvor in einem Feuer verbrennet und calciniret worden, stoffe dieselbige zu Pulver, vermische es mit ein wenig süßem Wasser, neße den Flecken damit, so ziehet es denselbigen sehr fein heraus.

Vor

## Vor die Colik.

Nimm die erste subtile Schaale von grünen Pommeranzen und Gewürznelken, jedes 1 Unze, thu solches in ein Glas guten Wein, koch den dritten Theil ein und gib das übrige dem Kranken ein; es hilft so gleich und kömmt nicht wieder.

## Oder:

Stosse 3 Lorbeerkerner klein und trinke sie in gutem Wein; es ist bewährt.

## Vor das Reissen in den Gliedern, oder die Ischiadic.

Nimm Ameisengeist, weiß Wacholderöl, weiß Lanzapfensöl, Eybisfalbe, Lohesöl, jedes vor 2 kr. thu es zusammen in eine Schüssel, stelle es auf den Ofen oder Blut und mache es recht heiß, dann reibe dieses mit einer auch warmen Hand stark auf den schmerzhaften Ort unter sich, und frottere mit einem warmen Tuch, so wirst du schnelle Hülfe haben.

## Das Nasenblutchen zu stillen.

Brenne ein Hasenfell in einen unglasurten Topf zu Pulver, decke ihn aber vorher wohl wohl zu, und ziehe von dem Pulver etwas in die Nase; es hilft gewiß.

## Vor das Blutspeyen, so von einem Fall herrühret.

Trockne Weinblätter, mache sie zu Pulver, und esse in einer Suppe soviel, als du mit 3 Fingern halten kannst; es wird helfen.

## Vor unterlaufenes Geblic.

Stosse soviel Schnecken, als du willst, sammt ihren Häusern in einem steinernen Mörser, vermehre sie wohl mit etwas Schweinenschmalz, und lege es Morgens und Abends auf; es hilft ohnfesbar.

**Sympathetisches Pulver, eine Wunde in der Entfernung zu heilen.**

Lasse gestossenen Cyprischen Vitriol 18 Tage in der Sonne trocknen. Hast du nun ein blutiges Tuch, oder sonst etwas, und willst die Wunde heilen; so giese ein wenig Wasser in eine Schüssel, lege etwas Vitriol hinein, hernach ziehe das blutige Tuch durch dasselbe und trockne es in der Sonne oder aufm Ofen, doch daß es nicht heiß werde; wenn es trocken, so tauche es wieder ein und trockne es auf die nemliche Art; wiederhole es so oft, bis das Wasser verbraucht; dadurch heilet jene Wunde, die aber sters rein zu halten ist.

**Ein Mittel vor das Podagra.**

Man macht aus 4 Pfund Weismehl, 4 Unzen Bierhefen und 2 Unzen Salz einen dicken Saig, legt ihn auf die Fußsohlen, und umwickelt den Fuß wohl mit Flanell. Wenn dieses alle 12 Stunden wiederhöhet wird, so heben insgemein 4 oder 5 Umschläge das Uebel. Der Fuß des Kranken wird sodann mit Aleyen, Brantwein, warmen Wasser und spanischer Seife abgewaschen. Man muß sich dabey ganz warm halten und alles Kalte vermeiden, weil dieses Mittel die Schweislöcher gar sehr eröffnet. Das Podagra sitze auch, an welchem Theil des Leibes es seye, so muß das Pflaster doch am Fuß aufgelegt werden, weil es seiner Natur nach die Feuchtigkeiten von oben herab ziehet. Ob die Krankheit in ihrem Anfang oder im Abnehmen sey, darauf hat man gar nicht zu sehen.

**Vor hohe Seiten oder Siften.**

Man soll 3 oder 4 Tage vor dem Vollmond Abends alle Nägel an Händen und Füßen abschneiden und sich an einem Ort des Leibes rizen, (aber nicht schneis

scheiden) wo man will, damit man etwas Blut bekomme. Dieses muß man in ein reines und sauberes Lappgen wischen, die Nägelspitzen alle in dieses Lappgen einwickeln; den andern Tag gehet man zu einem schönen, dünnen, geraden Eichbäumgen und spaltet mit einem Messer, wie die Kiefer zum Spalten der Bande gebrauchen, in der Mitte des geradesten Stammes, oberhalb, wo niemand darzu kommen kann, also von einander, daß das Mark des Bäumgens gleich getheilt werde. Man muß dahin sehen, daß das Lappgen, darin die Nägel sind, füglich und gerade in den Spalt die Länge hingin komme, sodann den Spalt wieder mit Baumwachs verbinden und vorschmieren, daß kein Wasser dahin dringe, wie beym Baumpfropfen geschieht.

Oder:

Man soll beym abnehmenden Mond Meisterwurzeln ausgraben, und, jedoch ohne Wasser, wohl reinigen, in einem hölzernen Mörsel zerstoßen, in einem wohl zugebundenen irdenen Geschir in den Keller stellen. Beym Abnehmen des Mondes nimmt man des Morgens einer Castanien groß in die Hand, feuchtet es mit inüchternen Speichel, daß es ein Sälblein giebt, und schmiere den Ort, wo es auswächst damit, solang der Mond abnimmt. Diese Wurzel muß aber im abnehmenden Mond gebraucht werden.

Eine Salbe vor erfrorene Glieder.

Man nimmt 1 Loth gelb Wacwöl, vermengt es mit 2 Gran fein gestoßenen oder sonst wohl aufgelöseten Camphers und eben soviel Salniters, und stellet es an einen wärmlichten Ort, daß es zu einer etwas dicken Salbe wird. Dann bestreicht man damit die glatte Seite eines Handleders von der Größe, als man nöthig

thig hat. Ehe man sich niederleget, legt man es auf, und in wenig Zeit hat man Linderung.

Ein vorrefliches Magenpulver.

Nimm Ingwer, Galgant, Muscatenblüt, Muscarenuß, jedes 1 und ein halb Loth, Krausemünze, Poonienwurzel, jedes 3 Loth, Weibrauch, Zimmet, jedes zwey Loth, Zitwer, Anis, Fenchel, Kümmel, Weinrautenfaamen, Salben, Süßholz, jedes 1 Loth. Anis und Fenchel müssen vorher 24 Stunden in Eßig gebeißt und hernach gedörret werden. Diese Stücke werden alle gepülvert, so viel Zucker als des Pulvers ist, drunter gemischt. Von diesem Pulver nimm alle Morgen und Abend 1 Messerspitze voll und faste zwey Stunden drauf, brauche es 1 Vierteljahr, so wirst du seine Tugend nicht genug rühmen können.

Weiber Aqua Viræ, das die Mutter reiniget, solche erwärmet und alles Böse hinweg nimmt, stärket die Mutter, und ist sonderlich schwangern Frauen gut.

Nimm Zimmet, Muscatenblüt, Nägelein, weißen Ingwer, Cubeben, Cardomomen, Paradiskerner, jedes 3 Loth, Zitwer 2 Loth, schneide alles klein, thue es zusammen in einen steinernen Krug, verbinde es fest, giese 6 Kannen recht guten Wein drüber, setze es in den Keller, rüttle es stets untereinander; Nach 9 Tagen thue Creußsalbey, rother Münze, jedes 2 Handvoll, wohl gedörret, darzu, lasse es wieder 14 Tage stehen, dann brenne es wohl vermacht aus, daß keine Kraft davon kömmt. So nun eine Frau eine erkaltete oder unreine Mutter hat, die gebrauche dieses Wassers Morgens und Abends bey 2 Löffel voll 2 Monat lang, so treibt es alles Böse aus und macht die Mutter wieder stark und fruchtbar. Schwangere Frauen können alle Morgen einen Eßlöffel voll gebrauchen, so bald sie zur Hälfte der Zeit sind, und es fortbrau

brauchen, bis sie genesen; das Wasser verzehret alle böse Feuchtigkeit, die bey dem Kind ist, stärket Kind und Mutter und läset nichts anwachsen; so dem Kind was beschwerliches zufällt, als Schrecken und Fallen, so nehme sie ein Löffel voll, so schadet es ihr nicht, es stärket alle Glieder und giebt grosse Kraft.

Ein Schnupfaback, der gut vor die Augen und den Kopf.

Man mache gelbe Violen, Himmelschlüssel, Kinsgelblumen, Lavendelblüte, jedes 1 Loth, Majoranblüte 1 Quintlein, blaue Violen, rothe Rosen und Mayblumen, jedes ein halb Loth zu Pulver, mischet es untereinander und nehmet Morgens 1 oder 2 gute Priesen. Dieses Pulver darf nicht zu klar gemacht werden, und ist in hitzigen Flüssen nicht zu oft und zu stark zu gebrauchen.

Ein bewährt befundener Pestbrantewein.

Zwey Aloe 1 und ein halb Loth, Safran 1 und ein halb Quintl., Rhabarbara 2 Quintl., Lerchenschwamm 1 Quintl., Zitwer 2 Dnintl., Myrrhen 3 Quintl., Terra sigillata 1 Loth, Entian, Angelica, weissen Diptam, Tormentille, Campher, Sibirgail, Theriac, jedes 1 und 1 halb Quintl. in ein Glas, giese ein Viertel des besten Branteweins drüber, vermache das Glas wohl, bis die Species und Brantewein wie dicker rother Wein worden, so ist es recht. Hiervon alle Morgen 6 oder 8 Tropfen, auch wohl ein halben Löffel voll genommen, so ist der Mensch 24 Stunden vor dem Gift sicher. So einen die Pest oder hitziges Fieber anstößt, der nehme alsbald 1 Löffel voll davon ein und schwinde wohl darauf. Es muß aber in 24 Stunden und nicht drüber geschehen. Wenn man sich den Magen verdorben, wird ein Löffel voll eingenommen und darauf geschwitzet, es hilft von Stund an, von welcher Com-  
plexio

plerion auch der Mensch seyn möge, und dürfen Kinder von 3 Jahren bis aufs höchste Alter solche gebrauchen.

Vor die rothe Ruhr.

Nimm Canarienzucker und fein rothes Siegellack von jedem 1 Messerspiße in 2 Löffel voll guten Brantwein und soviel Baumöl, rühre es untereinander und trinke es, so wirst du genesen.

Oder:

Nimm ein frisches Ey, wenn es von der Henne kömmt, schlage oben ein Löchlein, giese ein wenig vom Eyweiß ab. thue eine ganze gesunde wohl zerriebene Muscatennuß hinein, kleibe das Ey mit Taig fest zu, brate es in der Asche, bis es recht hart, schäle es ab, und giebs einem Alten auf 3 mal, einem Jungen aber auf 4 mal in 2 mal 24 Stunden zu essen. Dieses Mittel hat bey vielen vortrefliche Wirkung gethan.

Oder:

Kreische 1 paar Löffel voll Karbe oder Feldkümmel, in frischer, nicht scharf gesalzener Butter ab, bis solche recht hart wird, und esse es. Dieses Stück, wenn bey Zeiten es gebraucht wird, ist sehr dienlich, auch bey der weissen Ruhr.

Ein vollkommen bewährtes Mittel vor den tollen Hundsbiß.

Man steckt Mantkäfer in ein Töpfigen Honig und bindet dieser recht fest zu; die Käfer werden darinnen recht macerirt und der Gebrauch vor Menschen und Hunde ist 3 Käfer 3 Tage hinter einander.

Die besten Nagetropfen, die sich ein Landmann selbst zubereiten kann.

Nimm 1 Loth Wermuth Extract, 1 Loth tausend Guldenkraut, 1 Loth Entian, 1 Loth Cardobenedicten Extract, 1 Loth



1 Loth Weinsteinſalz, und 4 Loth Schaalen von friſchen Pommeranzen, zerreiße dieſes in einem Gefäße und gieße ein Quart des beſten Ober: Ungers (Branntweins) drüber, laſſe es in gelinder Wärme ſtehen und ſeyhe es durch, ſo iſt es zum Gebrauch fertig; die Doſs iſt 90 bis 100 Tropfen.

Eine vortrefliche Piſane oder Geſundheits:Trank vor kleine Kinder und alte Leute, in allerley Krankheiten, ſowohl zu curiren als zu präſerviren.

Man nimmt ein halb Pfund friſchen Haber, 1 gute Hand voll friſche Cicorienwurzel, 12 Maas Brunnenwaſſer, oder das aus der Erde in den Bächen quillet, thut die Wurzeln in kleine Scheiben geſchnitten in einen ſaubern Topf, der Haber wird ſauber abgewaſchen, ſodann das Waſſer drüber gegoffen. Wenn dieſes zur Hälfte eingekocht, gieſet man es durch ein Tuch, daß die Wurzeln und Haber zuruck bleiben, läſſet es alsdann noch einmal aufwallen, thut ein Loth Salprunelle und ein halb Viertel Muſcaten:Zucker darzu, nimmt es vom Feuer, läſſet es zugedeckt ſtehen, und wenn es kalt, in etliche Bouceilen ſanft abgegoffen, damit die wieder geſetzte Materie ſich nicht unter den Trank vermische, machet es feſt zu, ſetzt es in den Keller, wo es nicht frieret; alsdann kann man kalt oder warm davon trinken, doch muß man Winterszeit eine warme Stube haben, wenn man es auf den Nothfall gebrauchen muß; aber im Frühjahre, Herbfte oder Hundstagen iſt es am beſten im Keller. Wer dieſen Trank braucht, muß Morgens nüchtern 2 Becher voll vor der Mahlzeit trinken; 3 oder 4 Stunden nach der Mahlzeit wieder ſoviel, und wird 15 Tage fortgefahren. Es iſt gut für alle Zufälle, die Menſchen be-  
 gegnem

gegnen können, besonders aber für Kopfwehe und Gliederschmerzen. Es macht fett, stärket das Gesicht und Gehör, macht munter und fröhlich, vertreibet alle Melancholie, erweckt den Appetit, macht schlafen, giebt Kraft und Stärke, auch völlige Gesundheit.

Ein gutes Kühlwasser.

Man thue in einen neuen Topf 6 Maas Wasser, 3 Loth gutes geraspeltes Hirschhorn, 3 Loth Zucker und lasse es 2 gute Finger hoch einsieden; sodann nimmet man die Schaalen von 2 Citronen, lästet diese noch einmal damit aufsieden, setzet es wohlzudeckt in den Keller, wenn es kalt, gieset man es durch eine Serviette in eine Bouteille. Will man ihm eine Farbe geben, so kochet man Zucker im Löffel und thut davon soviel hinein, als man es an der Farbe haben will.

Wein-Kirschensaft zu machen.

In 1 Maas ausgepressten Kirschensaft thut man 2 Pfund Zucker, alsdann 2 Loth Zimmet, 1 Loth Muscatennuß und 1 Loth Nägelein. Dieses Gewürze wird grob gestossen, zulezt darein gethan, in die Sonne gestellt, daß er zehren kann, und lästet man so lang stehen, als man will.

Recht guten Esig zu machen.

Stosse Weinslein zu Mehl, giese starken Esigen darüber, mache einen Zaig daraus und lasse ihn trocknen; stosse es wieder zu Mehl und beneze dieses mit Esig; je öfter du dieses wiederholtest, desto schärfer wird hernach der Esig. Brauchest du nun guten Esig, so nimm halb Wasser und ein wenig Wein, thue etwas Pulver drein, so hast du guten Esig, so oft du dessen brauchst.

Ein

—————

Ein anderes.

Siede Bier, und wenn es kalt, lege Sauertaig darein, nebst etwas braun gebrannten oder gerösteten Erbsen, so wird gleich guter Eßig draus.

Vor den Schlucken.

Nimm Waldmeisterkraut in die Hand; so bald es warm wird, so höret der Schlucken auf.

Eine vortrefliche Schminke zu Erhaltung einer schönen Haut.

Thue zerstoffene unreife Weintrauben, die grosse Beere haben, in ein Glas, distillire sie wohl verstopft einige Wochen und wasche das Gesicht damit.

Die Haupthaaren geschwind wachsend und dick zu machen.

Wasche die Haare alle Abend mit gutem starken Bier.

Ein sehr angenehmer Schnupftaback von Blumen.

Sammle im Frühling gelbe und blaue Viole, Nelkenblumen, rothe und weisse Rosenblätter, blaue Kornblumen, jedes eine halbe Hand voll, Lavendel, Majoran, Rosmarin, Sinau, jedes 2 Pfötgen voll, Mayenblumen, ohne Sonne gedörret und pulverisirt, 1 Quintlein, jede Species besonders in papiernen Capsuln im Schatten gedörret, mit einer Scheere so zart, als nur immer möglich zerschnitten, durch ein halbes enges Apotheker Siebgen gelassen, bis durch wiederholtes Schneiden alles durch das Siebgen gefallen. Mit Rappetobac nach Belieben vermengt, von dem Pulver etwas in einen reinen Mörser geworfen, Zimmt- und Rhodiserholzöl, jedes 3 Tropfen, auch Bisan und Ambra grisea, jedes 2 Gran wohl darunter zerreiben, alsdann unter die ganze Massa gemischt,

C

und

und in einem temperirten Ort in bleyernen oder bleyhernen Büchsen aufgehalten.

Ein vortreflicher rother Schnupftaback.

Nimm 240 Stück rothe Backnelken, Violenz wurz 1 Quint, Rhodiserholzöl, Citronenöl, jedes 6 Tropfen, Bisam 6 Gran, Ambra 4 Gran, gleich dem vorstehenden alles wohl untereinander gemengt und aufbehalten.

Eine Kütte, zerbrochene Krüge und Schaalen und dergleichen wieder ganz zu machen.

Nimm zart gestoffenes Benedisches Glas, zerriebenes Ziegelmehl, Pech, gestoffenen Schwefel, zerlasse es untereinander, rühre es wohl um, giese es alsdann in kaltes Wasser, daß es sich zusammen ballen lässet. Die zerbrochene Stücke lässet man wohl heiß werden und wenn die Kütte zuvor beym Feuer zerlassen ist, so bestreiche die Stücke damit, setze und drücke sie auf einander, so halten sie wieder fest.

Ein gutes Bettwachs.

Man nimmt 3 Viertel Pfund gelbes Wachs und 1 Viertel Pfund Gloriet, auch allensals vor 2 fr. Bisbergeil gepulvert, vor die Schaben; lässet es wohl zergehen, und in einer Schüssel mit Wasser kalt werden; damit wichset man die Betten, doch darf man nicht zu hart drauf drucken, weil es sehr fein ist, und in keine Sonne legen.

Die auf Kupfer gestochene Contrefaits, Bilder und Landschaften aufs netteste auf ein Glas zu bringen.

Man nimmt dergleichen Kupfersliche, es sey was es wolle, überstreicht es auf beiden Seiten mit einem Pinsel mit Scheidwasser und lässet es wieder trocknen. Alsdenn rühret man schönen lautern Benedischen Serpentin und halb so viel Terpentiniöl wohl untereinander,

ber, trägt diese Mirtur mit einem Pensef auf das Glas, worauf man das Kupfer haben will, fein allgemach und wohl erwärmt, nach solchem den Kupferstich behutsam sauber darauf, daß es keine Runzeln bekomme; dann reibet und drücker man mit nassen Finger den Kupferstich fein sachte; so wird das Papier abgehen und die Figur fein durchsichtig aufm Glas erscheinen. Wieman sich selbst aus dem Schlaf erwecken kann, zu welcher Stunde man es sich vornimmt.

Nimm soviel Lorbeerblätter, als du Stunden schlafen willst, thue sie in ein zartes Lüchlein, binde sie recht auf die Hüften des Haupts und lege dich auf die linke Seite schlafen, so erwachest du gewiß um die gemeldte Zeit.

Mücken aus dem Zimmer zu vertreiben.

Räuchere mit grünen Kürbisblättern die Zimmer und Gemächer.

Mäuse zu vertreiben.

Lasse Eisenkraut 24 Stunden in Wasser weichen, schütte es sodann dahin, wo du die Mäuse los seyn willst; so werden sie weg bleiben.

Daß die Wiesel die Eyer nicht fressen.

Man lege nur Weinraute in die Hünernester, so wird keine Wiesel dahin kommen.

Warzen zu vertreiben.

In der Stunde, da der neue Mond eintritt, nimm so viel Erbsen, als du Warzen hast, bestreiche jede Warze mit einer Erbse, und wirf sie über den Kopf hinter dich weg, so vergehen sie ohnfehlbar.

Vor die Hünereugen.

Nimm frische Speckschwärzlein und lege sie auf die Hünereugen, so fallen sie weg. Dieses muß aber oft

geschehen, damit die Hünereugen vom Speck ganz durchweicht werden.

Vor Zahnschmerzen.

Etwas von einer Schiefertafel abgeschabt und ein Zehnlein Knoblauch darunter, solches mit Efig zu einem Zaig gemengt und ein Pflaster auf der Seite der Schmerzen auf den Schlaf gelegt, ist gut. Oder: Dörre 100 Frösch in einem Ofen, bis sie sich zu Pulver machen lassen; darnach nimm so viel Salz als Pulver, thue es untereinander und reibe die Zähne damit.

Gegen die Ratten und Mäuse.

Die im August auf denen Brachfeldern häufig wachsende Königskerzen werden als ein erprobtes Mittel gegen die Ratten und Mäuse angegeben, wenn man solche mit Blüte und Wurzel, wie man sie aus der Erde gräbt, in alle Ecken und Winkeln, auch zwischen jeder Schicht des Getraides in den Scheuern gräbt und legt.

Ein bewährtes Mittel, die Wanzen zu vertreiben.

Koche 2 Unzen Bertramwurzel in 2 Quart Wasser 2 Stunden lang, lasse es kalt werden und durchseihe es; mit diesem abgeklärten Wasser bestreicht man die Bettstollen, Wände, oder anderes Getäfel, worinn die Wanzen sich aufhalten, und reibt es fleißig in die Ritze und Winkel ein; beim Gebrauch muß es siedend seyn.

Oder:

Nimm im Frühjahr etliche Sträuchlein von Schwarz- oder Schlehdorn, wenn er in seiner besten Blüthe stehet, lege sie unter das Bettstroh und lasse sie bis auf folgende Jahr da liegen, wo man frische bringen und die

die alten wegnehmen kann. Dieses ist eines der best-  
währtesten Mittel dagegen.

Oder:

Nimm grüne Wallnüssblätter, oder die grüne  
Schaale von den Wallnüssen selbst, und koche sie im  
Wasser stark ab, dann streiche von dieser Wallnustins-  
tur an, und in die Wänd etc. so werden die Wanzen  
kommen, kosten und tod seyn.

Wider die Silzkäuse.

Sobald man dieses Ungezieher durch Jucken und  
Beissen gewahr wird, so reibt man sich mit einem Lumpen,  
welchen die Goldschmiede beim Vergulden ge-  
braucht und das Quecksilber damit abgewischt haben,  
an allen Orten, wo Haare sind, so verlieret es sich  
augenblicklich. In Ermanglung eines solchen Lumpens,  
lege Quecksilber auf Kohlen und fange mit einem Stück-  
gen Barchent den Rauch davon auf und reibe dich  
damit.

Oder:

Thue klein gestossene schwarze Nießwurz in starken  
Weinhefen-Brantewein, tunke ein leinenes Tüchlein  
drein und reibe die Orte damit. Baden oder Seife  
dahin zu bringen, ist nicht rathsam, denn das Uebel  
wird dadurch ärger.

Gute schwarze Dinte zu machen.

Nimm ein halb Maas Weineßig, 22 Loth Bis-  
triol, 4 Loth arabischen Gummi und 18 Loth Galls-  
pfehl, lasse diese 2 Nächte stehen, schütte sodann zwey  
Maas Regen- oder anderes sautes Wasser drüber, setze  
es etwa 8 Tage auf einen warmen Ofen oder in die Sonne,  
seyhe es alsdann ab und giese auf das übrige 3 Maas  
Bier, stelle es wieder 14 Tage in die Wärme, so giebt  
eine vortrefliche Dinte.

---

 Ein anderes.

Nimm 8 Loth Galläpfel, 8 Loth grünen Vitriol, 4 Loth arabischen Gummi, 2 Loth Alaun, 1 gute Hand voll Salz. Die Galläpfel stoffe klein, und schütte ein wenig Wasser daran in einer besondern Schüssel auf den Ofen gestellt, bis sie wohl erweicht worden. Mit dem Vitriol verfare eben so; dieser muß sich ganz auflösen, und zu einem grünen Wasser werden. Jede Dinte entsteht, wenn ein Alkali und ein Acidum zusammen geschüttet wird. Nimm ein weißes Papier, lasse mit dem Zeigfinger einen Tropfen von dem Galluswasser auf das Papier fallen; mit dem Mittelfinger tröpfele auch einen Tropfen des Vitriolwassers, besonders auf das Papier, biege das Papier also, daß die beide Tropfen zusammen laufen, so wirst du sehen, wie die Dinte entsteht; und das ist die schönste Erscheinung. Diese Dinte wird blaulicht werden, will man sie schwärzer haben, so lässe man 2 Loth Vitriol weg, oder nimmt 2 Loth Gallus mehr darzu. Den Gummi und Alaun stößt man klein, und wenn alles zusammen geschüttet worden, so werden selbige nebst dem Salz hinein geworfen 1 Maas Regenwasser nebst 1 Schoppen Weinessig darzu geschüttet, auf einem warmen Ofen mit einem hölzernen Spatel öfters gerühret, doch daß es nicht siede; das etliche tägige Umrühren ist eine Hauptsache. Das Salz ist wider den Schimmel.

## Dinten: Recept

Thue 1 Pf. schwarze Galläpfel, 1 gute Hand voll Salz, 2 und ein halb Maas Regen: oder fließend Wasser, 1 und ein halben Schoppen Weinessig, 2 Loth Alaun; zusammen in einen ungeglachten Topf, lasse dieses im Sommer an der Sonne, im Winter aber  
an



an einen warmen Ofen stehen, rühre es alle Tage 3 oder mehrmahlen herum, schütte es hernach in ein ungeglirtschtes Geschirr oder Topf ab, daß nichts vom Saß drein kömmt; alsdann thue in das abgeschüttete Wasser ein halb Pf. gestoffenen Gummi, 3 Viertel Pf. Vitriol und etwas dürre Pomeranzenschaalen. Nach einer Stunde kann man von dieser Dinte schreiben und sie ist fertig. Schütte für 1 fr. guten Brantwein drein und etliche Tage hernach gieße diese Dinte in grosse Gläser, und sie sehet ohne Schimmel 20 und mehrere Jahre.

NB. Der Saß von den Galläpfeln kann noch einmal gebraucht werden, wenn darzu, wie oben gemeldet, die gehörige Species gethan und in beschriebener Form tractirt werden. Diese in Gläser abgeschüttete Dinte verzehret sich nicht, wie in einem Topf oder Hafen.

Ein Leinwandtüchlein anzuzünden, daß es über und über brenne, und doch nicht verzehre.

Nähe das Tüchlein in nicht aufs höchste abgezogenen Brantwein, der noch ziemlich wässericht ist; lasse darin das Tüchlein durchaus naß werden; dann fasse selbiges mit einer Zange, zünde es an und lasse es brennen, bis die Flamme von selbstem verlöschet, so wird das Tüchlein zwar dem Ansehen nach brennen, und in voller Flamme stehen, gleichwohl aber im geringsten nicht versehrt werden.

Daß ein umgestürzter Topf eine Schüssel mit Wasser auskaufe.

Fülle eine tiefe Schüssel mit Wasser, sodann lasse in einem ungespaltenen etwas weiten und erwärmten Topf einen angezündeten ziemlichen locken Flachs oder Bogen Papier ausbrennen; wenn solches beynabe vorbey ist, so stürze den Topf mit seiner Mündung in die Schüs-

Schüssel mit Wasser, so saugt er das Wasser begierig in sich, welches mit Luft zu sehen ist.

NB. Man kann den Glachs oder das Papier vor der Thüre im Topf verbrennen lassen, damit die zugegen seyende Personen so eigentlich nicht vermerken können, was mit dem Topf vorgegangen.

#### Ein Glas abzuschneiden.

Binde einen Schwefelfaden um ein Glas, so weit es soll abgeschnitten werden, zünde ihn an, so wird das Glas, so weit der Schwefel gebrannt, abbrechen.

Buchstaben, oder andere Sachen brennend, und dieselbe hernach wieder auf der Hand erscheinen zu machen.

Schreibe mit einer neugeschnittenen Feder und mit deinem eigenen Urin, was du willst, aussen auf deine Hand; du mußt aber wohl zusehen, daß du nicht kleckest; ingleichen daß die Feder auch recht fließe, lasse es hernach trocken, so siehet man es nicht. Nimm dich aber in acht, daß die Hand nicht etwa schwitze, oder du sie sonst waschest noch benehest; Wenn du nun eine Probe machen willst, und etwa ein Licht auf den Tisch kömmt, so schreibe mit einer Feder und Dinte eben dieselbe Worte, Buchstaben oder Characteren, so du zuvor auf die Hand geschrieben auch sein in derselben Form und Grösse, auf ein Stückgen Papier, lasse es trocken, zünde das Papier an, und brenne es mit dem Schwarzen, so nach dem Verbrennen übrig bleibt, reibe die Hand an dem Ort, da es zuvor mit dem Urin hingeschrieben, so wird dieselbe kohlschwarz und erscheinet wieder auf der Hand, was auf dem Papier gestanden und verbrandt war; welches männiglich in grosse Bewunderung bringt, sonderlich wenn der Künstler

ler sich felsamer Gebärden, Creuße und Marmeln  
dabey gebraucht.

Mittel, die verloschene Schrift auf altem Pergamente  
wieder zum Vorscheine zu bringen.

Man legt das Pergament, auf welchem die Schrift  
durch Länge der Zeit verloschen ist, in einen Eimer  
frisches Brunnenwasser, zieht es sogleich wieder her-  
aus und legt es unter eine Presse zwischen zwey Pa-  
piere, um zu verhindern, daß es beym trocknen nicht  
krumm und hart werde. Ist es, nachdem es nicht troc-  
ken und durchlüftet worden, noch nicht lesbar, so  
wiederhole man die Operation bis zu dreymalen. Die  
Dinte kommt dadurch wieder in den vorigen Stand,  
und das Pergament verändert hiebey die Farbe so  
wenig, daß es vielmehr überall einerley Farbe be-  
kommt.

Mittel wider die Wanzen.

1. Man nimmt das grüne Kraut von denen Möhren  
oder gelben Rüben, aber frisch und leget es in das  
Bettstroh, streichet es auch in die Ritzen der Bettbret-  
ter und Wände, und hänget es daran.

2. Man überfahre die Ritzen und Klinsen, wo sich  
dieses Ungeziefer aufhält, mit einem brennenden Wachs-  
stocke, und bestreiche solche hernach mit Leindl.

3. Wenn frisch Stroh ins Bett geleyet wird, so  
lege man frische Hanfstengel samt der Kolbe mit ein.

4. In neuen Bettstellen siedet man grünen Werm-  
uth, daß eine dicke Massa daraus wird, und bestrei-  
chet das ganze Bettwerk dicke damit.

5. Nehmet gepulverten Schwefel und Niesewur-  
zel, siedet es in Wasser, und sethet das Decoolum in  
einer

einer Schüssel an die Ecke des Bettes, so kriechen die Wanzen dahin, und sterben davon.

6. Wenn die Wanzen in getäfelten Zimmern oder Stuben stecken, so nehmet 1) Wermuthwasser, wie oben No. 4. gedacht. 2) Niesewurzel, 3) grauen Schwefel, 4) weissen Terpentin, 5) Taback oder Potasche, und 6) Leinöl, siedet es an lauchtem Feuer, kochet es wohl, und rühret es stark, bis es zu einer dünnen Salbe wird, alsdann laßt es etwas abkühlen, gießet sodann 7) Campferspiritum darein, rühret es wohl um, nehmet einen starken Borstpinsel, und bestreichet alle Fugen an denen Wänden damit. Wird aber eine Stube oder Kammer neu getäfelt, so können die Pfosten oder Breter damit bestrichen werden, so ist es ein immerwährendes Mittel wider dieses Ungeziefer.

7. Nehmet Leinöl und Banmöl, eines so viel wie das andere, mischet beydes wohl untereinander, und schmieret alle Fugen und Ritzen jeder Bettstelle damit aus. Sind sie beschlagen oder behangen, müssen die Vorhänge derweile abgenommen werden.

8. Nehmet ungelöschten Kalk und Kindesblut, mischet beydes untereinander, daß es ein dicker Teig wird, und beschmieret die Fugen und Ritzen der Bettstellen damit.

9. Nehmet ohngefähr 3 Kannen Wasser, siedet solches, schüttert ein halb Pfund Vitriol oder schwarzes Kupferwasser hinein, rühret es so lange um, bis das Kupferwasser aufgelöst ist, und schmieret mit solcher Massa also warm mittelst eines Pinsels die hölzernen Betten und alles Holzwerk, auch die Wände unten herum, ehe man weissen läßt, damit es in denen zu  
weiß

weisen vorhandenen Klinsen, worinnen sich solche gerne aufhalten, hinablaufe. Wobey jedoch mit anzuführen ist, daß es sowohl die Farbe des Holzes, als des Kalchs verändert, auch einige Tage einen sehr starken Geruch von sich giebt.

Mittel, die Steckrüben vor Würmer zu bewahren.

Im Monat September 1773 wurden in verschiedenen Gegenden die Steckrüben mit einer unzähligen Menge kleiner schwarzer Würmer bedeckt. Sie fraßen zuerst auf einer grossen Strecke Landes die Blätter von den Pflanzen ab, und griffen hierauf die Rüben selbst an. Man suchte sich von diesen schädlichen Gästen durch angestellte Versuche zu befreien; nach vielen vergeblichen, streute man gemeine mit klein gestoßten Hürnerrniste vermengte Asche auf die Rüben. Der Tag, an welchem man die Asche ausgestreuet hatte, war sehr kühl gewesen, und in der vorigen Nacht hatte es geregnet. Am folgenden Tag waren alle Würmer verschwunden. Derjenige, welcher den Versuch gemacht hatte, glaubte anfänglich, es sey dieses der Abwechslung des Regens und der Kälte zuzuschreiben; allein er ward bald eines andern belehret, weil die Rübenfelder seiner Nachbarn noch ganz mit Würmern bedeckt waren. Er wiederholte seinen Versuch an einem heitern und warmen Tage, und alle Felder, auf welchem er sich dieses Mittels bediente, wurden von den Würmern befreuet.

Wachs von Pappelbäume.

Diese Art Wachs ist besonders in Italien bekannt. Man pflückt die Blüthknospen des Pappelbaums zu der Zeit ab, wann sie recht reif ist, das ist, wenn sie recht klebricht sind. Man stößt sie und thut sie in ein kochendes Wasser. Alsdann thut man sie in einen Sack

Sack von grober Leinwand, und legt sie unter eine solche Presse, unter welche man das unreine Wachs zu bringen pflegt. Die fettige Materie, welche man dadurch erhält, bekömmet, wann sie kalt wird, die Consistenz des weissen Wachses, und eine schmutzig gelbe Farbe. Dieses Wachs brennt sehr gut, riecht angenehm, und ist besser als die klebrichte Materie aus den Castanien, welche, wenn man ein Docht von Baumwolle hineinsetzt, ein ziemlich gutes Licht giebt.

Ein versuchtes und richtig befundenes Mittel, Pferde und ander Zuchtvieh sparsamlich zu unterhalten.

Bei dem Mangel an Viehsutter, welcher sich manchmal an manchen Orten äussert, hat man auf ein Mittel gedacht, wodurch das Vieh wenigstens den Winter hindurch erhalten werden kann. Unterm andern Futter für Zuchtvieh, und insonderheit für Pferde, hat man befunden, daß die Fichtenreiser eine besondere Kraft haben, wenn sie auf eine gewisse Weise zubereitet und denenselben vorgeleget werden; welches man, ob zwar verschiedene solches bereits probirt und gut befunden, dennoch jezo zu jedermänniglichen Unterrichtete und zum allgemeinen Nutzen mittheilen sollen. Es kann dieses nicht nur bey allgemeinem Mangel an Fütterung, sondern auch jährlich an allen solchen Orten, wo wenig Wiesewachs ist, und man doch gern viel Zuchtvieh zu besserer Düngung der Aecker, Wiesen u. s. w. unterhalten will, mit ungemeinem Nutzen gebraucht werden. Pferde und Zuchtvieh können auf diese Weise, mit Ersparung eines andern theuren Futters, sowohl über Sommer als Winter unterhalten werden, weil die Fichtenreiser das ganze Jahr durch grünend und roth ausschlagenden Enden oder Knospen dem Viehe am

am besten, und sind wohl so gut, als Haber für Pferde, und Siede für die Kühe, weil sie solches gerne fressen, wenn sie daran gewöhnet werden. Es bekommt ihnen auch wohl, und hat noch dieses gute an sich, daß es dieselben für mancherley Anstößen und Krankheiten bewahret. Man nimmet mäsig große Zweige, vornemlich von jungen Fichten, reisset die kleinsten Reiser davon ab, und hacket dieselbe mit einem Beile so klein als immer möglich ist. Diese zerhackten oder zerschnittenen Fichtenreiser leget man hernach in ein dickes Gefäß, und schöpset Wasser darauf, welches man ohngefähr zwey, oder wenigstens eimahl 24 Stunden stehen läßt, und das stärkste Harz heraus ziehet. Von diesen Fichtenreisern nimmet man allein 3 Viertel, oder 1 ganzes Eri. zugleich, leget solche jedem Pferde in der Krippe vor, und streue 1, 2 bis 3 Hände voll Abschrotels von allerley Saat, Kleyen, Habergrüße oder Träbern vor, so wie man es dazu bey der Hand hat, und nachdem man die Pferde besser oder schlechter gefüttert haben will. NB. Dieses ist hauptsächlich im Anfange nöthig, bis die Pferde der Fichtenreiser gewohnt werden; endlich fressen sie solche wohl ganz trocken, ohne daß man sie weder aufweichen, noch etwas darauf zu streuen nöthig hat, wenn man den Pferden jeden Morgen und jeden Abend, anstatt des Habers und Heckerlings, ein Futter davon gibt. Mit Kühen, Ochsen und jungem Viehe verfähret man gleicher Gestalt; welche sich zwar anfänglich dazu unwillig lassen, endlich aber dieses Futter gern fressen und wohl dabey gedenken, wenn es mit der Brühe von Heringen, Erdwürlingen und andern eingesalznen Fischen, oder auch mit Menschenbarn eingesprenget wird; doch muß es sowohl besser erweicht, als auch, so es nöthig, mit einem Stößel wohl zerknirschet werden, wenn

Dh:

Ochsen, Kühe und junges Vieh wohl damit zurecht kommen sollen. Ein Theil Thiere, sowohl Pferde als Zuchtvieh, so hieran ganz ungewohnt, wollen zwar anfänglich nicht gerne daran: wenn man aber Ernst Brauchet, und sie recht hungrig und durstig werden läßt, so greifen sie endlich zu, und gewöhnen sich allmählig daran, bis sie es endlich für ihr bestes Leckerbissen halten und selbst darnach langen. Wie diese Fichtenreiser im Winter bey strenger Kälte in acht zu nehmen sind, daß sie nicht erfrieren und also unstreichbar werden; solches überläßt man einem jeden solches Gestalt zu besorgen, wie es ihm am besten dünket und am leichtesten fällt. In Viehställen ist es gemeinlich so warm, daß es selten darin gefrieret. Ein jeder, der sein Vieh selbst füttert, kann den größten Nutzen davon haben, denn er kann dasselbe, wenn er will, daran gewöhnen, indem er selbst Hand an die Fütterung leget. Herrschaften aber und alle diejenigen, die sich auf ihr Gesinde verlassen müssen, werden die größte Schwierigkeit finden, ihre Knechte und Mägde darzu überreden zu können. Denn diese bilden sich ein, daß ihre Arbeit dadurch vermehret und schwerer gemacht wird: darum sind sie geneigt, die Bewerkstelligung einer solchen Fütterung auf alle ersinnliche Weise zu verhindern. Sie geben vor und schwören auch wohl darauf, daß es niemals angehen könne; daß es den Pferden oder dem Viehe ganz und gar nicht schmecken wolke; daß sie dabey mißgedenken und zu Tode hungern müssen, nebst mehr andern solchen erdichteten, ja zuweilen auch, ihrem Dünken nach, wohlgemeinten Einwürfen und Vorwenden. Kluge und ernsthafte Hausväter und Hausmütter aber werden alle dergleichen Unmöglichkeiten wo nicht anders, doch damit vorzubeugen



beugen und abzuhalten wissen, daß sie sich die Mühe geben, selbst da zuzusehen und darüber zu halten, daß solches geschehe. Die Gewohnheit macht nachgehends dieses, sowohl dem Gesinde als dem Viehe leicht. Denn daß solches wirklich, wo nicht auf eine, doch auf die andere Weise, wo nicht mit einer, doch mit einer andern Lockspeise, wornach das Vieh am meisten gelüstet, angehe, das ist eine viel Jahre her von verschiedenen Haushältern geprüfte Sache, worauf sich ein jeder sicher zu verlassen hat. Nur darauf müßte ein vorsichtiger Besitzer von Landgütern genaue Achtung geben, daß schlimme Einwohner, oder übelgesinnetes Gesinde keine Erlaubniß haben, zum Schaden und Verderb der Waldung, alle junge Fichten umzuhauen und auszurotten, sondern dieselben nur sparsamlich zu beschneiden. Auf welche Weise denn auch diese Fütterung von Fichtenreisern der Waldung durch Abkappung und Wegraumung der untersten Zweige, zum größten Nutzen gereicht. Angesehen nicht allein die Holzung reiner wird und besser wächst, sondern auch die Holzmaftung ansehnlich verbessert wird. Die grossen Zweige, die solchergestalt abgekappet worden, können, wenn sie einmal nach Hause gebracht sind zu Brennholz dienen, die aber zu klein dazu sind, kan man unter den Mist mengen, wo sie guten Nutzen schaffen, sobald sie hernach in die Fäulung kommen. Dadurch erhält nun eins mit dem andern seinen gehörigen Nutzen, und wird nichts unnützer Weise verderbet.

Um das Ungezieser zu vertilgen, das sich an die Wolle der Schafe hängt, und zuweilen bis auf das Fleisch durchdringt.

Nehmt die Wurzel von einem Ahornbaume; schneidet sie in Stücken oder stoßet sie lieber zu Pulver, und laß

lasset sie nachher in gemeinen Wasser kochen, einen Pott auf jede Unze gerechnet, siebet es durch; und wenn es kalt geworden ist, so reibt die Haut der Schafe an den Stellen, wo ihr glaubt, daß diese Insecten am zahlreichsten sitzen.

#### Mittel gegen die Feldmäuse.

Aufmerksame Landwirthe, welche wissen, das zu ihrem Schaden das Ungeziefer sich zusehends vermehret, haben in verschiedenen Gegenden gleich Anfangs, wie sie bey Einsammlung der Erndte eine außerordentliche Menge Feldmäuse in ihren Feldern verspüret hatten, mit Daumens dicken Ruthen 6 Schuh lange Bögen, alle 30 bis 40 Gänge weit von einander, auf ihre über Winter besäete Aecker gesteckt, und voraus mit Gewißheit gesehen, daß die Nachteulen auf diesen Bögen denen Mäusen des Nachts aufsturen und sie wegfangen würden. Andere aber, welche einsahen, daß die Zahl der Mäuse für diese Raubthiere schon zu stark sich vermehret hatten, setzten alte Bienenkörbe oder kleine Strohhäusen hin und wieder in die Felder, und in jedem eine geringe Portion Mäusegift mit zerquetschtem Korn oder Weizenkörnern vermengt, und wenn solches aufgestossen war, thaten sie wieder frisches hinein, damit die Mäuse wenn sie satt waren, den vorgesundenen Ueberfluß mit in ihre Höhlen tragen und das Gift verschleudern können. Dadurch wurde die Winterfaat, welche schon über die Hälfte angefressen war, glücklich erhalten, und beschloßen, den großen Nutzen davon öffentlich mitzutheilen, damit unter einer guten Aufsicht hiernach in denjenigen Ländern die Anstalt gemacht werden könne, welche von diesem Ungeziefer geplaget, und ihre geringe Mühe beloh-

belohnet sehen werden, weil die Mäuse die ganze Nacht durch auf Nahrung auslaufen, und überall, wo sie Gestroh antreffen, sich aufhalten.

Bewährtes Mittel wider die fallende Krankheit.

Gebrannt Hirschhorn, präparirt Hirschhorn, rothe Corallenzinken, Auenmispeln, Krebsaugen, Sichte oder Brannenkörner, jedes 1 Loth. Hasensprunge, Pferschsteine, Terra sigillata, Lindenkohlen, Sichte braunenwurzel, präparirte Perlen, jedes 1 halb loth, und von dem Hirnschädel eines Todenkopfs, der an der Luft vertrocknet ist, 1 Quintlein abgeseilet. Diese Stücke wercken pulverisiret, untereinander gemischer, und in 2 gleiche Porziones gewogen. Aldenn nimmt man von 2 gesunden Frauen, (wenn es seyn kann, von solchen, welche die erste Kinder gebähren) von welchen die einen Sohn, und die andere eine Tochter geböhren hat, die Nachgeburten, säubert solche sammt der Nabelschnur mit Salz, leget jede in einen neuen irdenen Topf, bindet solche wohl zu, setet sie auf Kohlen und läßt sie wohl braten; alsdann nimmt man sie heraus, schneidet sie in Scheiben, leget dieselben auf Pavier in einen Ofen, bis sie so trocken, daß man sie zu Pulver steffen kan: Man muß aber wohl zusehen, daß die beyden Nachgeburten nicht verwechselt werden, denn man hat aus der Erfahrung, daß daejenige Pulver, welches mit der Nachgeburten von einem Sohne vermischer, wenn es Frauenspersonen eingenommen haben, keine Wirkung gehabt hat. Wenn nun die Nachgeburten auf oben beschriebene Weise pulverisiret sind, so wird unter eine jede derselben vor obigen Pulver so schwer, als die Nachgeburten wieget, gemischer und auf folgende Art gebraucht: Man giebt

D

eine

einer erwachsenen Person 2 Tage hintereinander jeden Tag 3 Pulver, jedes 24 Gran schwer, mit Schwaben- oder Lindenblüthwasser, zwischen dem Gebrauch eines jeden Pulvers läßt man 6 Stunden verstreichen. Nach diesem kann der Patient noch 2 bis 3 Monat 3 Tage vor jeder Mondwechslung des Morgens und Abends eine Dosis von diesem Pulver einnehmen. Man achtet sich verpflichtet, dieses Mittel bekannt zu machen, weil durch den Gebrauch desselben schon sehr viele Personen von der fallenden Sucht entweder gänzlich, oder doch auf einige Jahre befrehet worden, in welchem letzterm Fall, (der sich jedoch nur bey solchen ereignet, welche diese Krankheit von Mutterleibe gebracht, oder wenigstens sehr viele Jahre damit behaftet gewesen) die Patienten von dem wiederholten Gebrauch desselben erwünschte Hülfe genossen, insonderheit, wenn dieselbe durch Vorstellungen bewogen worden, gegen sich selbst so vernünftig zu handeln, daß sie, so viel als möglich, gegen alle Anfälle von Zorn und Schrecken sich verhärten, und weniger als sonst empfindlich sind.

Ein Temperatur-Wasser zum Illuminiren zu bereiten.

Man thut 1 Loth schönen arabischen Gummi, des feinsten Gummi Tragant einer halben welschen Nuß groß in ein sauberes Geschir oder neues Töpfigen, gieset lauter Brunnenwasser 2 quer Finger hoch darüber, läßt es 4 Tage lang zugedeckt stehen, daß es wohl erweiche; dann rühret man es mit einem reinen Holzgen wohl untereinander, setzet es zu einer ganz gelinden Glut, läßt es ein wenig erhitzen, aber ja nicht sieden, rühret es beständig, daß die Stückgen wohl zergehen, thut es vom Feuer und läßt es kalt werden; nimmet es dann und streichet es durch ein sauberes leinenes Tuch,

schüt,

schüttet wieder lauterer Wasser daran, daß es so dünne wird wie Baumöl; darauf gießt man es in ein reines Glas und verwahret es wohl für den Staub. Wenn man siehet, daß die Temperatur noch stark und flebricht ist, so muß man allezeit mehr lauterer Wasser daran thun. Wenn es nun gar veraltet, so wird es ganz schön lauter und der Tragent siehet all zu Boden. Mit diesem Wasser kann man nun die Farben gar lichte und schön behalten; denn der arabische Gummi machet an sich selbst allein die Farben dunkel und trüb. Damit temperiret man nun seine Farben und so sie etwan eintrocknen, so machet man sie mit lauterem Wasser an, weil sie sonst vom Tragent gar zu feist werden. Wenn man aber spüret, daß die Farben mittler Zeit nicht hasten wollen, so kann man von dieser Temperatur wieder dran gießen, so erhält man schöne Farben.

#### Ein anderes.

Man legt schönen weissen Pergamentleim obiges sehr einer halben Nuß groß in reines Brunnenwasser, thut 4 oder 5 Tropfen wohl geläuterten Honig dran und laßt es 1 oder 2 Tage also stehen und weichen. Darnach setzet man es in einem saubern Löffgen zum Feuer, läßt es allgemach erhizen, aber ja nicht siedend: gießt ziemlich Wasser dran, weil der Pergament gar schäßig, rühret es dabey wohl um und durch einander mit einem Stöckgen, daß es wohl zergerhe, setzet es dann vom Feuer und laßt es kalt werden, seyhbet es hernach durch ein reines Tuch in ein sauberes Glas, gießt ein wenig Rosenwasser darzu, und wenn man es brauchen will, so hält man das Glas in ein Geschirr oder Topf warmen Wassers so lang, bis die

Temperatur wieder flüssig wird und zergethet; dann kann man es zu den Farben, die den arabischen Gummi nicht leiden können, wohl gebrauchen.

Oder:

Man gieſet über 1 Loth arab. Gummi und 2 Quintl. Mandelbaumharz oder Gummi lauterer Brunnenwasser und läſſet es einige Tage ſtehen, hernach langſam bey einem kleinen Feuer erwärmen, aber ja nicht ſieden, rühret es mit einem reinen Stöckgen ſtets um, ſeyhet es dann in ein ſauberer Glas durch ein ſauberer Tuch und gieſet eine Nuſſſchaale voll Roſerwasser dran, vermacht es wohl und verwahret es zum Gebrauch.

Bereitung des Gummi Tragant.

Man gieſet frisches Waſſer über den Gummi Tragant und läſſet es 2 Tage ſtehen, daß er recht auflaue und aufſchwelle; dann läſſet man ihn in einem Töpſgen gemächlich ſieden. Wenn er zu dick wird, ſo ſchüttet man mehr Waſſer zu, rühret es wohl durch einander. Iſt er wohl erwallet, ſo ſtellet man ihn vom Feuer, ſtreichet ihn durch ein leinenes Tüchlein, und verwahret ihn für den Staub; je älter er wird, je beſſer er iſt.

Mundleim zu machen.

Thue 2 Loth Hauſenblaſen, ein wenig Candiswaxer und ein wenig Abſchnittlein von unbeſchriebenen Pergament in einen neuen Topf, gieſe 1 halb Maas Brunnenwaſſer drüber, laſſe es ſachte auf die Hälfte einſieden, und alsdenn mache den Leim daraus.

Oder:

## Oder:

Lege ein Stück gemeinen guten Leim in eine heisse Ofenöhre; nimm ihn nach einer Weile wieder heraus, und wenn du ihn brauchen willst, so halte ihn ein wenig an den Mund, so wird er gleich anziehen und du kannst damit leimen, was du willst; es wird so fest als ein anderer Leim halten.

## Firnis auf Pergament oder Leder.

Stosse ein Pfund Mastix zu Pulver, siede in einem Kessel 3 Pfund Leinöl, schäume es sauber ab und lasse es nicht überlaufen, rühre dann den Mastix geräthlich in den Kessel, unterlasse es wohl, bis es zergangen ist, lasse es sodann gemach sieden und rühre, daß es nicht anbrenne. Wenn es dick wird, so thue einen Tropfen mit einem Hölzgen auf ein Eisen oder Metall und lasse es erkalten, dunke den Finger drein; ziehet es sich wie ein Faden in die Höhe, so hat er genug gesotten und hebe den Firnis vom Feuer; wenn er kalt, so thue ihn in einen glasuren Hafen. NB. Wenn man nicht Leinöl haben kann, so nimmt man Nuß- oder Hansöl.

## Oder:

Mache schön altes lauterer Hansöl in einem Kesselgen heiß, schäume es fleißig, dann rühre weissen Bimsenstein und gebrannte Schaaßbeine, beyde klar gepulvert und durchgesiebt, sachte in das Del, schäume es fleißig ab und lasse es einen Wall aufstun; dann hebe es vom Feuer, und stelle es etliche Tage an die heisse Sonne. Soll nun dieser Firnis sehr stark seyn, so kannst du 4 Loth gestossenen Sandarac unter das

heiße Del langsam rühren, so wirst du einen sehr schönen, vortreflichen Glanz gebenden Firnis erlangen.

Noch ein anderer.

Man nimmt Silberglätte und schönen Agstein eines so viel, als des andern, mischet es klein gestossen untereinander, gießet altes lauterer Barmöl darüber, oder, wenn man die Farben schön haben will, statt dessen 2mal so viel Nussöl, als der andern Materie, setzet es in einem Hasen wohl zugedeckt auf einen warmen Ofen, rühret es täglich 2 oder 3mal mit einem Stöckgen auf und lasset es 3 oder 4 Tage also stehen, so wird es gut.

Ein überaus schöner Firnis.

Nimm Benedischen Terpentın, schönen durchsichtigen Sandarac, auserlesenen Mastix, Terpentınöl, jedes 4 Loth, Spicköl 3 Loth, lasse den Terpentın in einem Zuckerglas zergehen, thue sodann die pulverisirte Gummi darzu und setze das Glas in einer Pfanne auf einen Dreyfuß, gieße Wasser in die Pfanne, und lasse es langsam etwa eine Stunde kochen, so lösen sich die Gummi auf, zergehen in dem Spick- und Terpentınöl, dann läßet man es erkalten und verwahret den Firnis in einem wohl vermachten Glas zum Gebrauch.

NB. Dieser Firnis ist vortreflich und machet die Gemälde oder andere Sachen, die man damit überstreicht, so hellglänzend als ein Spiegel. Will man ein untermahltes Stück damit überziehen, so muß solches zuvor mit einem saubern Tuch recht trocken abgewischt werden. Dann macht man schöne Lichtschmaltzen,



ten, so viel man neue Blechen zum Bofiren gebrauchen will, mit einem gelinden Pinsel dünn an, und bofiret damit fein sauber über das gemahlte Stück, lasset es 3 Stunden lang wohltrocknen, stellet es aber an einen Ort, wo kein Staub darzu kömmt. Das Anstreichen wiederholet man 7mal, und poliret es denn, so wird es so schön, daß man sich wie in einem Spiegel ersehen kann.

Was man mit Delfarben blau machen will, daß es wie ein Spiegel glänzen soll, so kann solches erst mit Indig, Bleyweiß und Terpentindöl untermahlet werden, und den besagten Firnis zum Glanz geben gebrauchen.

#### Ein schöner weißer Lackfirnis.

Mische des schönsten Benedischen Terpentins, auserlesenen reinen Gummi Sandarac, des feinsten Mastix und Körner, jedes 4 Loth, zerstoßen untereinander und thue es in ein sauberes Glas, giesse darüber 1 Viertel Maas des allerbesten rectificirten Weingeistes, verstopfe dann das Glas mit doppelter Rindsblase; thue in einen 3 fäßigen Stollenhasen etwas Heu, worauf das Glas sanft siehe und nicht umfalle, giesse den Hasen voll Wasser und stelle diesen über ein ganz gelindes Kohlfener, daß das Wasser ins Sieden komme; darinnen halte das Glas so lange mit den Materien, bis sich fast alles in den Weingeist aufgelöset hat; sodann giese den Firnis rein ab, senhe ihn heiß durch ein sauberes leinenes Tuch, und verwahre ihn hernach in einem Glas aufs beste.

#### Ein gar schöner Glanzfirnis.

Bermische 4 Loth auserlesenen Gummilack, 1 Loth auserlesenen Sandarac und 2 Loth recht reine Mastix

Törner grob zerstoffen untereinander, thue diese Stücke in eine ziemliche Glasphiol und giesse ein halb Maas des allerbesten rectificirten Weingeistes darüber; schüttele es ein paar Stunden lang wohl untereinander, und stelle es dann 3 Tage lang in gelinde Wärme, nimm inzwischen das Glas öfters aus der Wärme, schüttele es 1 Viertelstunde lang wohl und setze es wieder ein; so wirst du nach 3 Tagen finden, daß sich die Gummi meistens aufgelöset haben; öfne dann das Glas und giesse den Firnis durch ein reines Lüchlein also heiß in ein anderes sauberes Glas, und verwahre selbige aufs beste.

Ein schöner vergoldender Firnis, den man über silbernen Blätgen oder Stagniol gar wohl brauchen kann.

Nimm der besten Aleopatica, Sandarac, Colophon, gelben Aigtstein und Gummilack, jedes 2 Loth, mische diese Stücke wohl untereinander, thue sie in einen Glascolben und giesse 2 Quersinger hoch gesottenes altes reines Leinöl darzu, setze das Glas auf heißen Sand (diese Arbeit ist besser auffser dem Haus unter freyem Himmel zu thun wegen der Entzündung des Firnisses, welcher nicht zu löschen ist) und lässe sie im Del mit gelinder Wärme auflösen. Wenn man siehet, daß das Del aus dem Glas steigen will, muß man mit einem kleinen Blasbalg drein blasen, so setz es sich sogleich wieder. Wenn sich nun die Species in dem Del aufgelöset und der Firnis schon braun darinnen worden ist, zwinget man solchen durch ein reines Lüchlein in ein sauberes Geschir; je älter er ist, je schöner und höher er an der Farbe dem Gold gleich wird; selbigen verwahret man aufs beste. Wenn man ihn über silberne, zinærne oder versilberte und verzinnte Sachen streichet, siehet es wie das schönste Gold.

Schö:

### Schöner Schildkröten- und Corallenfirnis.

Man nimmt des allerbesten rectificirten und Pulver anzündenden Weingeistes 1 und ein halb Seidlein, thut 12 Loth des aller schönsten Gummilack darein, verbindet und verstopfet das Glas aufs beste und lässet es 24 Stunden in gelinder Wärme stehen, nimmt es also Stunden einmahl heraus und schüttet es wohl untereinander. Des andern Tags hängt man das Glas mit dem Firnis 1 Schuh hoch über ein gar gelindes Kohlfener, und lässet es auch 24 Stunden also hängen. Wenn man nun den Kolben schüttelt, und siehet, daß sich der Weingeist gefärbt, und sich etwas zähe, wie Leim, an das Glas hängt, so ist der Firnis schon bereitet; man nimmt ihn vom Feuer und hebt ihn in einem wohlverwahrten Glas auf. Diesen Firnis kann man nicht nur zum Färben und Glanzmachen, sondern auch zu Leimtränken und Mahlen gebrauchen.

### Guter Chinesischer Firnis.

Nimm des feinsten Gummilack in Körnern 12 Loth, reiven Mastix 4 Loth, des feinsten Sandarac 8 Loth, vermische es nicht aufs subtilste pulverisirt untereinander, thue es in ein Phiolglas und giesse 1 und ein halb Maas des besten rectificirten Weingeistes darüber, verlutire dann das Glas recht wohl und lasse es 12 oder 14 Tage lang auf gelinder Wärme stehen, dann setze das Glas in ein Balneum Mariä und lasse es so lang darinnen stehen, bis du siehest, daß der Weingeist gleichsam siedet und die Species sich meistens aufgelöset haben, dann lässet du den Firnis durch ein reines leinches Tuch laufen in ein sauberes Glas, so hast du einen überaus schönen klaren Firnis, der an der Farbe gelblich wie ein alter Wein aussehet. Der

Sirnis muß aufs Beste verwahret werden. Beym Gebrauch nimmt man heraus in ein anderes Gläslein und stellet solches in ein Becken voll wärmen Wassers, so wird er schön, leicht, flüßig, läßet sich gerne auftragen und trocknet geschwind.

#### Schöner rother Goldsirnis.

Man nimmt 8 Loth des feinsten Gummilack, 2 Loth des feinsten Drachenbluts, 2 Loth Mastix und 2 Loth Schenckungswurzel, vermischet alles gröblich pulverisirt untereinander, thut es in ein Glas, gießet 1 Hj. des stärksten rectificirten Weingeistes drüber, verstopfet das Gefäß sehr sorgfältig, und verfähret damit, wie bey dem vorhergehenden.

#### Ein schön glänzender Copalsirnis.

Vermische 8 Loth Sandarac, 8 Loth Gummi Copal, 6 Loth reinen Mastix, 12 Loth Agerstein und 2 Loth Coleophonium, alles gröblich zerstoßen, untereinander, thue es in einen unabgenommenen Glaskolben und gieße 3 Querfinger hoch des allerstärksten rectificirten Weingeistes drein, vermache das Glas wohl mit doppelter Rindsblase, und verfähre damit, wie im vorigen gezeigt worden.

#### Ein guter Velsirnis.

Zerstoße grünen Vitriol, unverfälschtes Kreidmehl, weiß gebrannte Rindsröhrenbeine, Mennig, jedes gleich viel, ganz klein, vermische es wohl untereinander, thue 2 Pfund gutes lauterer Leindl in eine Pfanne und thue die besagte Mirtur darein; siede es unter freyem Himmel, bis es anfängt zu riechen, alsdann lasse einen Tropfen in kaltes Wasser fallen. Wenn dieser

dieser beyammen bleibt, so hat es genug gesotten, zertheilt es sich aber, so muß es noch länger siedен.

### Ein schöner Spickfirnis.

Thue ein Loth der schönsten auserlesenen Mastirkörner, 2 Loth des allerfeinsten Sandarac, 4 Loth Gummi Copal, und 1 und ein halb Loth präparirten Terpentin nicht gar subtil pulverisirt in einen unabgenommenen Glaskolben und gieße bey 3 quer Finger hoch des besten ohnverfälichten Spicköls darauf, verstopfe das Glas recht wohl und setze es 3 Tage lang auf eine gelinde Wärme, schüttle es unterdessen oft und wohl untereinander, nimm darnach das Glas weg und setze es mit einem Kessel voll Wasser auf das Feuer. An den Boden des Gefäßes muß man einen blehernen Ring fest machen, damit das Glas fest stehe; lasse das Wasser langsam in den Sod kommen und erhalte es darinnen so lange, bis du siehest, daß sich das meiste in den Spicköl aufgelöset hat; hernach wird er herausgenommen, und dieser also verfertigte Spick- oder Copalfirnis lauchtet in ein anderes Glas geschüttelt, so wird er überaus herrlich und glänzend.

### Oder:

Nimm 4 Loth Mastix, 4 Loth gelben Aigtstein und 8 Loth des mit scharfer Lauge auss beste präparirten Sandarac, mische es pulverisirt untereinander, thue diese Stücke in ein Glas und gieße 4 quer Finger hoch rectificirten Weingeist drüber, verbinde das Glas wohl, rüttele es etliche Stunden lang untereinander, setze oder hänge es Winterszeit zu einem warmen Ofen, Sommerszeit aber an die heiße Sonne und zwar 24 Tage,  
schüt-

schüttelte es alle Tage 1 halbe Stunde lang, dann setze das Glas so lang in ein Balneum Mariae, bis du siehst, daß der Weingeist schön gelblich und dick ist; und verfare damit weiter, wie bey den vorigen.

#### Schöne Purpurfarbe zu machen.

Man lästet 2 Pfund Heidenbeerenblau, 3 Loth gestossenen Alaun und 1 Loth Kupferasche nebst 1 halb Maas Wasser in einem Kesselgen 2 quer Finger tief einsieden, hebt es dann vom Feuer und lästet es erkalten, drücktet es durch ein sauberes Tuch in ein reines Gefäß und lästet es so lang stehen, bis es anfängt dick zu werden, und kann man es hernach in einer Blase aufbehalten.

#### Rosenroth.

Man nimmit starken lautern Eßig, oder guten starken weissen Wein, thut ganz klein gestossenen Alaun darein und lästet es Tag und Nacht stehen, daß der Alaun wohl zergerhe; gießtet es über einen Theil ungelöschten Kalch, rühret es wohl durcheinander, lästet es auch einen Tag stehen, so wird es eine gute starke Kalchlauge; seyhe dann die Lauge ob den Kalch in ein fein reines Geschirr, daß tiefgenug sey zu einem Säcklein, nimm dann 4mal so viel Fernambock als des Alauns gewesen, thue ihn in ein feines reines Säcklein und hänge es also in die Lauge 24 Stunden, hernach drucke den Saft aus dem Säcklein in die Lauge, lasse es abermals 24 Stunden stehen und drucke es dann wieder aus. Dieses Einduncken und Ausdrucken wiederhole so oft, bis die Farbe gut ist. Dann seyhe sie durch und lasse es in einem saubern Ort wohl trocknen.

Eine

Eine schöne blaue Farbe.

Stoffe und reibe 6 Loth Weyd, 2 Loth Anmel-  
mehl, wohl untereinander, mache mit Urin und Es-  
sig einen Zaig und trockne ihn an der Sonne.

Spangrün zu machen.

Thue Kupferplatten und Kupferfeilspäne in eine  
dicke kupferne Büchse, die darzu bereitet ist, mit ei-  
nem kupfernen Deckel oder Lid, gießet guten starken  
Eßig dran, und ein wenig Honig, setzet es an die Sonne,  
oder hinter einen warmen Ofen, 14 Tage lang, so  
wird der Eßig davon blaufarbig; dann gießet man  
von den Kupferblechen in ein weites Zucker- oder Lat-  
wergenglas, vermacht es wohl und gießet wieder star-  
ken Eßig und ein wenig Honig drein, läßet es wieder  
so lang stehen und gießet es so lang, als die Späne  
Farbe geben; was dann abgesehen ist, das lasse ste-  
hen, bis es anfängt dick zu werden, dann reibe es mit  
Eßig und stärke es mit arabischen Gummi. Willst  
du es grüner haben, so reibe damit gar wenig von gu-  
tem Saft, so ist es lustig grün.

Vor das Zahnen und Gichter der Kinder.

Rothe Corallen, präparirtes Hirschhorn ohne  
Feuer, Elendsklauen, Poconienkern, Biolenwurzel,  
Eichenmispel, Terra Sigill. alb. weissen Agtstein, von  
jedem 1 Quintlein, Poconienwurzel 1 Loth, Safran  
das 3te Theil eines Quintlein, Macisblüth, gute  
Perlen jedes ein halb Quintlein, Cardiazucker ein halb  
Loth, Salbenzaamen, Weinrautensaamen, jedes ein  
halb Quintlein. Dieses alles wohl gepulvert und ver-  
mischt, alsdann feine Goldblätgen 6 bis 8 darunter  
geschnitten und in eine Schachtel wohl verwahret, das  
von

von eine Messerspiße voll, mehr oder weniger nach Proportion des Alters einzugeben.

Eine grüne Farbe zum Strohfärben.

Siede den besten rectificirten Grünspan, mit ein wenig Zucker und ein wenig Potasche in ein wenig Essig. NB. lege das Stroh zuvor eine kurze Zeit in Alaunwasser.

Ein anderes zum Grünen.

Schütte Scheidewasser über altes klein gestücktes Messing in ein halb volles Glas; (seist springt dieses.)

Einen Feuerspeyenden Berg im Kleinen anzulegen.

Man nimmet Schwefel und Eisenfeilspäne, mischet dieselben zu gleichen Theilen untereinander, und feuchtet sie dergestalt mit Wasser an, daß ein zäher Teig daraus wird. Wenn man diese Masse in die Erde vergräbt, so wird sie nach 12 Stunden nicht allein heftig zu gähren anfangen, sondern sich auch dergestalt aufblähen, daß sie die Erde aufhebet und über sich stürzet. So bald Luft dazu kömmt, erhitze sich diese Materie, spreyt Flammen, und macht einen starken Schwefelgestank.

Das sicherste Mittel, den Zug des Rauchs durch die Schornsteine zu befördern und dadurch das Rauchen in den Häusern zu verhüten.

Man macht unterwärts, wo der Rauch aus dem Ofen oder von dem Heerde kömmt, einen Rauchfang, welcher unten bey seinem Anfange, so weit seyn muß, daß er den vom Feuer kömmanden Rauch aufzufangen und in sich zu fressen im Stande ist. Diesen Rauchfang



fang ziehet man so jähling und so nahe über dem Feuer, als es sich thun lassen will, dergestalt schreg zusammen, daß er höchstens in der darauf folgenden Etage nur eine Oefnung von 15 bis 16 Zoll im Diameter oder Durchmesser behält. Von hier an macht man den Schornstein nach und nach bis zu seinem Ende über den Forste des Hauses etwas weiter, dergestalt, daß man auf jede 10 Fuß Höhe 1 bis 2 Zoll in der Weite im lichten zugiebet, und so continuiret man ohne die geringste Verringerung bis oben ans Ende. Wenn also ein Schornstein, von dem engsten Orte des Rauchfangs an gerechnet, noch 20 Fuß Höhe bis über das Dach hinaus hätte, so bekommt er oben über dem Forste des Hauses eine Weite im lichten von 18 bis 20 Zoll im Diameter oder Durchmesser. Dieses ist das sicherste und untrüglichste Mittel, der Luft und dem Rauche den bestmöglichen Zug durch den Schornstein zu verschaffen, und das Rauchen in den Häusern zu verhüten.

Aus vielen kleinen Perlen ein gar schön groß Gehäng  
Perlen, als wären sie also gewachsen zu machen.

Nimm kleine Orientalische Perlen, so viel du willst, die lege in das hernach beschriebene Wasser, laß es darinnen stehen 15 Tag und Nacht, so werden sie weich, wie ein Teig, greife sie nicht mit denen Händen an, sondern thue sie in eine Form, von Silber gemacht, gar wohl gewaschen, und mit Fleiß zugethan, wann du die aus dem Wasser genommen hast, so lasse sie dürr werden also in der Silberform, mache dann ein Loch dadurch mit einer silbern Nadel, laß es an der silbern Nadel stecken, daß eine Perle die andere nicht anrühre, lege die behend in ein Stendel von Glas, alsdann  
stelle

stelle es an die Sonne, daß das Glas aber gar wohl vermachtet seye, damit keine Luft hinein gehe, so sie nun was hart seyn geworden an der Sonnen, so ziehe sie heraus, und thue sie in ein rundes Glas, das mache wohl zu, und lege es in ein fließendes Quellwasser, und laß es 20 Tage lang darinnen stehen, in der Zeit gewinnen sie eine recht natürliche Farbe und Kraft, und an der Kälte, und mit an der Wärme, werden sie erst recht hart, dann alle Wärme den Perlen schädlich ist; nimm dann die Perle, thue sie an einen Goldfaden, doch, daß keines des ander anrühre, und thue sie in das folgende Mercurialwasser, und lasse es 15 Tage darinnen liegen, darnach auch 22 Tage in dem Silberwasser, so werden sie darinnen Schneeweiß, und bekommen einen natürlichen Schein, oder Orientalische Farbe, lege sie dann wiederum in den Brunnen wie vorherin, doch nur 8 Tag und Nacht, so seyn sie also schön und glänzend, als wenn sie also gewachsen wären.

#### Solget das Mercurialwasser.

Nimm fein Englisches Zinn und lebendigen Mercurium, mache daraus ein Amalgama, und wasche es wohl, reibe auch darunter also viel Mercurii sublimati, und streue es auf eine Glaesafel, setze es in einen feuchten Keller, so fließt darvon ein Wasser, das Coagulum gemacht, bis es dann wird zu einem Stein, als ein Crystal, und das thue in ein Glas, so solvolet es sich in Balneo Mariae, zu einem gar schönen Wasser, das behalte.

#### Weisses Kupfer zu machen.

Das Kupfer wird auf zweyerley Weise weiß gemacht, äußerlich, wann man ihn durch Arsenicum  
die

die Weiße gibt, das ist, wann man der Röthe des Kupfers nur einen weissen Mantel umgibt, aber solche Weiße vergehet, und wird an der Luft schwarz; und ist ungesund, aus solchen Geschirren zu essen, derohalben die andere Weiße besser ist, welche darinnen bestehet, daß man dem Kupfer seine Grüne nimmet, und ausziehet, solches Kupfer wird hernach nimmermehr grün, sondern bleibet beständig weiß. Es wird ihm aber seine Grüne ausgezogen in einem Glasofen, man thut nemlich das Kupfer in einen Ofen voll Glas, läßt es also darinnen, und verarbeitet das Glas darüber; dieses thut man etlichemal mit frischem Glas, bis das Kupfer weiß genug worden; das Glas ziehet dem Kupfer seine Grüne aus, und wird grün davon. Der Boden der Töpfe zu dieser Arbeit muß sehr stark seyn.

#### Ein ander weißes Kupfer.

Nimm Kupfer von Dächern oder alten Rinnen, oder das sonst lang am Wetter gelegen oder gestanden, oder von alten Breypfannen, oder dergleichen ein halb Pfund, lasse es in einem starken Tiegel bey einem Schmidt vor dem Gebläse, oder in einem sehr guten Windofen fließen. und hüte dich für dem Rauch; erhalte es im Fluß bey einer Viertelstunde und länger, und ziehe die Schlacken ab; dann geuß es durch einen Besen in eine sehr scharfe Lauge, von lebendigen Kalk und Weinreben; Aschen, oder Weinstein Salz, Vottaaschen Salz und fixen Salpeter, oder Todtenkopf, von der Destillirung des Spiritus Nitri oder dergleichen, so wird sich das Kupfer gar subtil kornen, was durchgefallen, laß wieder fließen, wie vor; und wiederhole diese Arbeit, das Kupfer zu reinigen, zum wenigsten

E

sten

sten viermal. Darauf, wann es genugsam purificiret, und wohl sauber ist, schmelze es abermalen, und wirf in den Fluß, darinnen 2 Loth Crystallinischen Arsenic, nach und nach, aber bald hintereinander; hüte dich aber für dem Rauch, und verbinde dich mit einem Tuch, so in Milch eingeweicht ist. Lasse es nicht lange stehen, sondern thue bald 2 Loth fein Silber darunter, und granulire es wieder durch den Besen. Endlich schmelze es wieder, wann du es brauchen willst. Man kann daraus allerhand machen, als Knöpfe, Degengefäß, Spangen, Confectschaalen, Pferdzeug, Beschlüge zu Kutschen, zu Jägerzeug, Leuchter zur Fierde an die Wände, oder mitten aufzuhängen, allerhand Schachteln und ander Zugehör, zu Nachtzeug für das Frauenzimmer.

Ein guter Terpentinfirnis, der gar gerne und bald trocknet.

Man nimmt mit Laugen gereinigten Sandarac und schönen lautern Agtstein jedes 4 Loth, thue es in 2 Pfund reinen Terpentin und ein halb Pfund Spicköl, lasse es in einem verbundenen Glase so lang in gelinder Wärme kochen, bis sich bemeldte zwey Gummata aufgelöset haben; dann brauche ihn, wie du willst, so hast du einen guten reinen Terpentinfirnis, der gar gerne und bald trocknet.

Schöner Goldfirnis zu allerley Sachen.

Nimm schönen gelben Agtstein 1 halb Pfund, gesotten Leinöl, 1 Pfund, Aloes 8 Loth, Sandarac 4 Loth, koche es Anfangs mit gelindem hernach stärkern Feuer, gib aber wohl acht darauf, daß du den Firnis nicht entzündest.

Mahr

Mabler Firnis zu machen.

Nimm einen neuen Topf von einer halben oder ganzen Maas, nachdem du viel machen willst. Willst du eine ganze Maas machen, so nimm schönen lichten Mastix, Arsenic, Zinnober, guten Lack, Indig, jedes 1 Loth; Bleyweiß ein halb Pfund, Silberglätt, Umbra, Menge, jedes 8 Loth, Spicköl, für 20 Pfennige; aus diesen nimm den Mastix, Silberglätt, Umbra, Bleyweiß, (von welchem du doch ein wenig übrig behalten mußt) Menge und Zinnober; thue diese mit einander in den Topf und schütte den Topf voll Leinöl, und setze es ein wenig, irgend eine halbe Stunde, auf einen Ofen, daß es überschlägt, oder ein wenig bey Kohlen, doch nicht hart darauf, daß der Topf nicht springet. Wann der Topf nun also eine halbe Stunde gestanden, so setze ihn gar auf die Kohlen, nimm ein wenig Arsenicum, und reibe ihn darein, und wann es steigt oder aufwaller, so rühre es zweymal nieder, wann es aber zum drittenmal steigt bis an den Rand, so thue es vom Feuer, setze es an einen kalten Ort, und thue alsobald den Schaum davon in einen andern Topf. Wann es nun kalt ist, so nimm die übrige Farbe, und thue sie mit dem Schaum wieder hinein, nemlich den Lack, Indig und das übergelassene Bleyweiß, setze es wieder zu den Kohlen, und siede es wie zuvor; wann es aber steigt, so thue es vom Feuer, und lasse es wieder ganz kalt werden. Wann dieses geschehen, thue das Oleum Spicæ hinein, und lasse es noch einmal wie zuvor sieden, und dann thue es ab, lasse es kalt werden, so ist der Firnis gemacht.

Uebersaus schöner weisser Firnis, so schön als ein  
Glas.

Man nimmt des reinsten Mastix 4 Loth, Gummi  
mi - Sandaraca 24 Loth, gelben Agarstein 8 Loth,  
Abiez 6 Loth, Colophonii 3 Loth, Gummi : lacca  
6 Loth, Benedischen Terpentiu ℥ ij. Terpentinöl ℥ ij.  
Silberglätt 24 Loth, weissen Vitriol, Beinaschen, Be-  
nedisch Glas, jedes 16 Loth, Leinöl 9 oder 10 Pfund,  
koche oder siede mit grosser Fürsichtigkeit wegen des  
Feuers, ausser dem Haus einen Firnis, den verwahre  
hernach auf das beste, so hast du einen edlen Firnis,  
der gar bald trocknet.

Ein anderer schöner weisser Oelfirnis.

Nimm ℥ ij. Leinöl, das schön lauter ist, Röß-  
renwasser ℥ ij, gestossenen Alaun ℥ s, zwey halbe  
Hand voll Salz, lasse dieses alles fein gemach in  
einem Hasen sieden, an einander 2 oder drittehalb  
Stunden, thue es in einen breiten verglasurten  
Scherben, decke es mit einem breiten Glas saur-  
ber zu, lasse es 8 Tage in der Sonnen stehen, dar-  
nach senhe es fleißig ab in ein Glas, oder worcin  
du willst.

Ein Firnis von Eyerklar, damit man alle Farben  
glänzend macht, absonderlich auf Leder.

So nimm Eyerklar wohl bereitet, mit einem  
Schwamm und wirf den Schaum davon ab, dar-  
nach nimm 1 Loth Gummi Arabicum, und 1 Loth  
Gummi lacca, diese 2 Gummi solle man zuvor  
zu Pulver stossen, und solle sie legen in das Eyer-  
klar, und solle es stehen lassen über Nacht zu weis-  
sen,

chen, zerreiße es wohl untereinander, eine Muschel voll Honig, und zerreiße alles wohl, und behalte es in einem Glas, der Firnis muß in der Dicke als ein zerlassen Honig seyn, und was Farben du damit färbest oder bestreichest, die werden glänzend und bleiben also.

### Wie man Farben reiben soll.

Alle obbemeldte Farben solle man wohl reiben mit dem Del; und zum wenigsten solle man unter eine jegliche Farbe 3 Tropfen Firnis reiben, und thue dann eine jegliche Farbe besonders in ein rein Geschire, und werke damit, was du selber willst. Und welche Farbe du willst lichter haben, dann sie an ihnen selber sind, darunter solle man mischen Bleiweiß, so werden sie lichter; und auf die lichten Farben solle man schattiren, und die satten Farben solle man mit Bleiweiß verlichten und erhöhen, da es sein bedarf. Unter alle vorgenannte Farben mag man ein wenig gebranntes Wein reiben, oder ein wenig weissen Galikensteins, so groß als einer Bohnen, daß die Farben gern und bald trocken werden.

### Daß die Velfarben gerne trocknen.

So nimm Ungarisch Glas, stosse das gar klein, als ein Mehl, und reibe es unter die Delfarben, so trocknet es gerne und macht die Farbe schön.

So eine Farbe nicht gerne trocknet.

Nimm gebrannten Alaun und reibe den unter die Farbe, welcherley sie seye, die nicht gern trocknet, sie trocknet darnach gerne.

Oelpensel lange Zeit gut zu behalten.

So nimm Schmalz und mache das heiß, und nimm die Pensel, und thue zum ersten die Farben mit dem Del darvon, stosse die Pensel in das heiße Schmalz, laß sie erkalten, und behalte sie so lange du willst. Wann du die willst brauchen, so wasche sie aus heißem Wasser.

Oelfarben auf die Mauern zu richten.

Willst du mit Oelfarben mahlen auf die Mauern, daß es beständig bleibet, so entwirf am ersten die Materie, und reisse es aus mit einem spitzen Eisen, und nimm zum ersten ein wenig Eyerklar, und tränke die Mauer damit, darnach mit stärckerer, und tränke es so lange, bis sie glänzend wird, und nimm ein Kohlfeuer, und wärme die Mauer an dem Ort, wo du sie getränkst hast; mahle dann mit Oelfarbe darauf, es bestehet. Wann du Del tränkest, das verdirbt in dem Wetter, wann die Kälte aus der Mauern gehet, so treibt sie das Delgetränke aus der Mauer, und der Staub legt sich darein, und schälet sich von der Mauern ab.

Er=



Erdene Geschir mit Gold, Silber oder Kupfer zu belegen, als wann es von dergleichen also gemacht wäre.

Mache ein Geschir von guter Erden, so sauber und dünn, als man kann, lasse es wohl trocken werden, schabe es, und schneide es so dünn man kann, auf Silberart, alsdann brenne es, und wann es gebrannt, so glasure es, will man sie versilbern, vergulden oder verkupfern, so macht man einen Regulum antimonii, schmelzet darunter Silber oder Kupfer, stößet ihn klein, und reibt ihn mit Wasser subtil, und glasuret damit, also ein gebrannt, so rauchet der Regulus darvon weg, und lässet das Metall auf dem Geschir, also, daß es scheint, das ganze Geschir nur zur Zierrath haben, daß kein nasses hineinkommt, so trägt man mit Branntwein Goldblätter auf, verguldet und poliret es auf gemeine Weise.

Eine curieuse Kunst, auf einmal bey 1 bis 200 gegründete Messerklingen, mit gar geringen Kosten zu äßen.

Man reibet Wernig mit Leinöl oder Firnis zart ab, und bestreicht damit die Messerklingen über und über, läßt es wohl trocken und erhärten, schreibt, reißt oder zeichnet, mit einem scharfen eisernen Griffel darauf, was man will, dann steckt man es zusammen in ein glasures Geschir, doch daß zwischen jedem etwas Luft ist, und nicht aneinander stocken, dann läßt man nach Genügen guten Ungarischen Vitriol in heißem Wasser zergehen, gießt es über die Messerklingen, verlutirt das Geschir mit einem Deckel, setzt es über ein gelind Kohlfener, läßt das Wasser eine Zeitlang sieden, und dann ers-

Falten, hernach nehmet diese Klingen heraus, schabt die Menning davon ab, so findet man dann solche nach allem Verlangen, auf das beste geähet. Probatum est.

#### Eisen zu äzen und darauf zu schreiben

Nimm Vitriol, Grünspan, Salz, Harn, Alaun, die Stücke pulverisirt, in Harn gerhan und umgerühret, darnach Wachs auf Eisen ausgearbeitet, wie ein Löffel geschlicht, und auf den Seiten Rände sür gemacht, daß nicht herunter fließet, darnach mit einem eisernen Griffel geschrieben durch das Wachs bis aufs Eisen, und das Wasser darauf gegossen, und über Nacht stehen lassen, daß triß so tief ins Eisen, daß man es gar deutlich lesen kann.

Eines erfahrenen Künstlers Experimentum. silberne Buchstaben, ohne Silber, auf Eisen oder andere Metallen zu machen.

Nimm Aluminis plumoti 2 Unzen, Almicadis 1 Unze, zerreib diese zwey Materien in weissen Weinessig, schreibe damit auf Eisen oder andere Metallen, so sehen die Buchstaben wie Silber.

Blaue Buchstaben oder Schriften auf ein Schwerdt oder Degenklinge zu machen.

So du willst blaue Buchstaben auf ein Gewehr, oder Schwerdt: oder Degenklingen machen, so nimm die Klingen und halte es über das Feuer, bis daß sie blau wird, alsdann nimm Velfarbe, und schreibe auf die Klingen, was du willst, laß es trocken werden, wann es trocken, so nimm guten sauren Wein:

Weineßig, mache ihn warm, und geuß ihn allenthalben auf die Slingen, wo sie blau ist, so wird es abgehen und die Delftecken stehen bleiben, alsdann nimme ein frisch Wasser, und giesse es über die Delfarbe, so gehet sie herab, und die blaue Schrift oder Buchstaben bleiben.

#### Guter Aetzgrund.

Nimm 4 Loth Grünspan, 4 Loth Boli Armeni, 4 Loth Mastix, 1 Loth Benedisch Glas, alles untereinander, mit Del und Firnis abgerieben, oder nimme 4 Loth Vitriol, 1 Loth Grünspan, 2 Loth V.

#### Eine gute Diamanten-Dinte zu machen.

Nimm ein Wachslichtlein, verbrenne es unter einem messingenen Becken oder Blech, und nimme den schwarzen Rauch, nimme ein wenig Terpentin und Mastix, ana. zerlaß es in einem saubern kupfernem Schälgen.

### Frauenzimmer-Künste.

#### Schlehen einzumachen.

Man nimmt rechte reife Schlehen, sucht alle Blätter aus, und schichtet die Schlehen mit Senf in einen Steintopf, und streuet etliche grüne Lorbeerblätter dazwischen; alsdann kocht man Bieressig ab, und gießt ihn auf die Schlehen.

Erde

### Erdbirnen oder Kartoffelmehl zu machen.

Man wäscht große weiße Erdbirnen rein ab, reibt sie mit der Schale im Wasser auf der Erbdäpferleibe, alsdann reibt man sie durch ein enges Sieb, und gießt alle zwölf Stunden frisches Wasser darauf, bis das Wasser klar abläuft. Dann wird es getrocknet und durch ein Pudersieb gerieben, so ist es fertig.

### Punsch zu machen.

Zu recht schönen Punsch, etwa 3 Maas, muß man  $\frac{1}{4}$  Pfund fein gestoßenen Zucker haben, von 3 Citronen den Saft, von 4 Citronen die gelbe Schale, auf Zucker abgerieben, eine gute Kanne voll gekochtes Theewasser, und eine halbe Bouteille Uraak. Die Citronen werden mit einer Presse ausgepreßt und durch ein Sieb in den Punschnapf gegossen; der Zucker wird auf Citronen abgerieben, welcher nebst dem übrigen Zucker dazu kommt. Dann wird der Thee und Uraak zugegossen, endlich auch kochendes Wasser. Man läßt es eine Weile stehen, wenn man es erstlich recht durch einander gerührt hat. Man kann auch das Wasser weglassen, und lauter Thee zugießen. Man muß des Punsch nicht zu viel trinken.

### Kirschsaft zu machen.

Nimm saure Kirschen, stoße sie mit den Kernen in einem Mörsel recht klein, setz dieses Gestößene eine Nacht in den Keller; den andern Tag drücke den Kirschsaft alle durch ein Tuch, alsdann mißt man diesen Saft in Mörselgläsern ab, und nimmt zu jedem  
No:

Nöselglase voll Kirchsafft, ein halbes Nöselglas voll fein gestoßenen Zucker, gießt den Kirchsafft mit dem Zucker so lange aus einem Gefäße in das andere, bis der Saft ganz klar ist; alsdann fülle den Kirchsafft auf Flaschen, binde oben einen Sack mit Zimmt und Nelken in die Flaschen; setze den Saft in die Sonne, und laß ihn etliche Tage darinn stehen, alsdann verstopft man die Flaschen feste, und legt sie in den Keller, so hält sich derselbe lange. Will man Kirchsaffwein haben, so gießt man unter blanken Wein von diesem Kirchsaffte so viel man denkt, so ist auch Kirchsaffwein fertig.

#### Pomeranzen-Brantwein zu machen.

Man nimmet grüne Pomeranzen, schneidet dieselbe Stückweise und thut sie in eine Kannenflasche, gießt alsdann Korn-Brantwein darauf, und setzt es im Winter hinter den warmen Ofen auf grauen Sand. Wenn es eine Weile gestanden, daß der Brantwein klar ist, so gießt man das Klare in eine Flasche und verstopft dieselbe. Will man nun diese Pomeranzentropfen brauchen, so gießt man unter ein Glas Brantwein etwa 20 Tropfen davon, diese sind zureichend.

#### Kirsch-Brantwein zu verfertigen.

Man nimmet etwa 20 Schock saure Kirschen, 1 Loth Nelken, 1 Loth ganzen Zimmt, 1 Pfund Zucker und 2 Kannen Brantwein. Die Kirschen werden von den Stielen gepflückt, der Zimmt wird in kleine Stückgen zerbrochen und die Nelken werden auch nur zu Stückgen im Mörsel gestoßen. Der  
Zu:

Zucker wird auch gestofen, und von einer Citrone die gelbe Schaafe; man thut dies alles in die Flasche, dieselbe wird zugestopft und über den Stöpsel ein Stückgen Leinwand gebunden, alsdann in die Sonne gesetzt, worinn der Brantwein so lange destilliren muß, bis er recht klar und die Kraft aus den Kirsen heraus gezogen ist. Darnach zieht man ihn den Brantwein auf kleine Fläschgen.

#### Slecken aus der Wäsche zu machen.

Wenn man Dintenflecke in der Wäsche, nämlich in der Leinwand findet, so macht man den Fleck naß, reibt den Fleck mit Kleesalz und wäscht es geschwinde aus. Eisenflecke lassen sich auch mit Kleesalz ausmachen. Obstflecke geben mit Schwefel aus der Leinwand, und rotthe Weinflecke mit Milch, wenn es sogleich geschieht.

#### Seidene Strümpfe zu waschen.

Man weicht die seidenen Strümpfe vorher einen Tag ein, alsdann wäscht man sie mit gekochter venedischer oder anderer wohl zugerichteter Seife recht ein, dann hängt man die seidenen Strümpfe, wenn sie zuvor recht rein gespült sind, in den Schwefelstein und läßt sie etliche Stunden schwefeln; alsdann kocht man Flöhsaamen mit Berlinerblau, welches man dann durch ein Tuch gießt und dadurch die Strümpfe zieht; alsdann hängt man dieselben auf die Leine, läßt sie fast trocken werden, und rollt sie recht glatt. Man kann auch die seidenen Strümpfe über Strümpfformen ziehen und halb trocken platten. Wenn die seidenen Strümpfe noch neu sind, so kann man

man dieselben auch mit einem Glättstein, dessen Sriel mit feinem Flanell überzogen ist, glätten; man setzt sie alsdann für neue seidene Strümpfe an.

#### Silber zu waschen.

Man schlägt das Silber auf ein mit Leinwand überzogenes Mandelholz, wäscht alsdann das Silber so lange, bis es recht rein ist, darnach wird es recht rein gespült, durch Zuckerwasser gezogen und halb trocken geplattet.

#### Gold zu waschen.

Man wäscht das Gold eben wie das Silber, nur daß man noch etwas Safran unter das Zuckerwasser nimmt, wodurch es alsdann gezogen wird. Wenn es gewaschen wird, muß man es immer in dem Wasser mandeln; sind es aber Bandressen, so werden sie auf der linken oder un rechten Seite geplattet.

#### Zwirnfilet zu machen.

Erstlich wäscht man es recht rein, alsdann kocht man es eine halbe Stunde mit Seife, und bleicht es. Alsdann wäscht man es noch einmal, spült es recht rein und läßt es trocken werden. Wenn es trocken ist, so stärkt man es in steifer Stärke an, und plattet es so bald als möglich ist. Wenn es recht steif werden soll, so muß man es zweymal anstärken, und es das erste Mal mit der Stärke trocken werden lassen.

---

 Lichter zu gießen und zu ziehen.

Die gläsernen Formen schicken sich zum Uchgießen am besten. Zu den Dächten ist baumwollen Garn am besten, wenn es fein ist, zehn Faden zu einem dicken Licht und acht Faden zu den dünnen Lichtern. Man muß sich aber nach der Stärke des Garns richten. Die Dächte bestreicht man mit einem Stück Jungfernwachs. Die beste Art, den Talg zuzubereiten ist folgende: Man nimmt  $\frac{1}{4}$  Centner Schöpstalg und brätet solchen aus, alsdann setzt man den ausgebratenen Talg mit 2 Maas Wasser auf, und thut dazu 1 Loth Glacis maria (Frauenglas,) 2 Loth Cremor Tartari, (Weinstein) und Sal Ammoniacum 1 Loth; dieses wird mit dem Talge eine Stunde gekocht, alsdann wird es wenn es kalt ist, ganz klein zerschabt auf ein Bret gethan, und etliche Tage an die Luft gesetzt. Wenn man die Lichte gegossen hat, setzt man die Formen mit den Lichtern in Sand. Man kann auch zwey Theile Schöpstalg und einen Theil Kindstalg nehmen. Wenn der Talg schön ist, so brennen die Lichte vortreflich, laufen nicht ab, und sehen wie Wachslichter aus.

## Gezogene Lichte zu machen.

Man füllt eine Tonne halb mit Wasser an, und gießt oben den Talg darauf, unterdessen macht man die Dächte zurecht, welche man an eine Maschine mit Hacken, die sich drehen läßt, hängt. Dann nimmt man einen Dacht nach dem andern, hält solchen in den Talg, dann hängt man ihn auf, bis sie solcher gestalt alle eingetunkt sind; alsdann fängt man wieder bey dem ersten Dachte an, bis die Lichte dicke genug



nug sind. Man kann zu diesen Lichten auch nur weisses leinenes Garn von Berg oder Hebe und auch nur gewöhnlichen Schöpstalg nehmen. Bey dem Talg, der mit obigen Species zu gegossenen Lichten gekocht wird, ist noch zu erinnern, daß der Talg, wenn er gekocht wird, stets geschäumt werden muß. Auch wenn er kalt ist, muß alles Unreinliche sorgfältig abgeschabt werden.

Silberzeug, Spiegel und Fensterscheiben, Laugesväthe von Nußbaum, Porcelain u. s. f. zu putzen.

Das Silberzeug wird mit präparirter Kreide und Wasser gepußt, ist es aber getriebenes Silber, so nimmt man Seife und Wasser und eine feine Bürste zum Abputzen, und reibet es mit einem wollenen Tuch nach. — Die Spiegel, Fensterscheiben pußt man mit blauer Stärke oder mit Zinnasche und Wasser. Nußbaumene Comoden, Schränke, Stühle, Tische u. s. f. bohnet man mit gelbem Wachs, welches man über Kohlen weich gemacht und auf ein wollenes Tuch gestrichen hat, alsdann reibet man die nußbaumenen Sachen damit, reibet sie auch darnach mit einem reinem wollenen Tuchlappen nach. Sieht man Flecke, so reibet man diese mit Schachtelhalm aus. Das Porcelain kann man mit weißer fein präparirter Kreide und Wasser putzen. — Beym nußbaumenen Comode und Schränke Pußen muß man sich versehen, daß man nicht zu viel Wachs auf die Comoden, Schränke u. s. w. bringe, denn wenn man das Wachs hernach nicht rein ausreibet, so bekommen die Sachen Streifen.

---

 Marinirte Heeringe einzulegen.

Man wässert die Heeringe 3 bis 4 Tage ein, und eben so viele Tage räuchert man sie; dann bratet man dieselben, und macht sie in einem kleinen Brückensäßgen mit Lorbeerblättern und Pfefferkörnern ein, kocht Bieresig ab und gießt ihn darauf. Sollte der Esig trübe werden, so kocht man ihn nochmals auf.

## Marinirter Lachs.

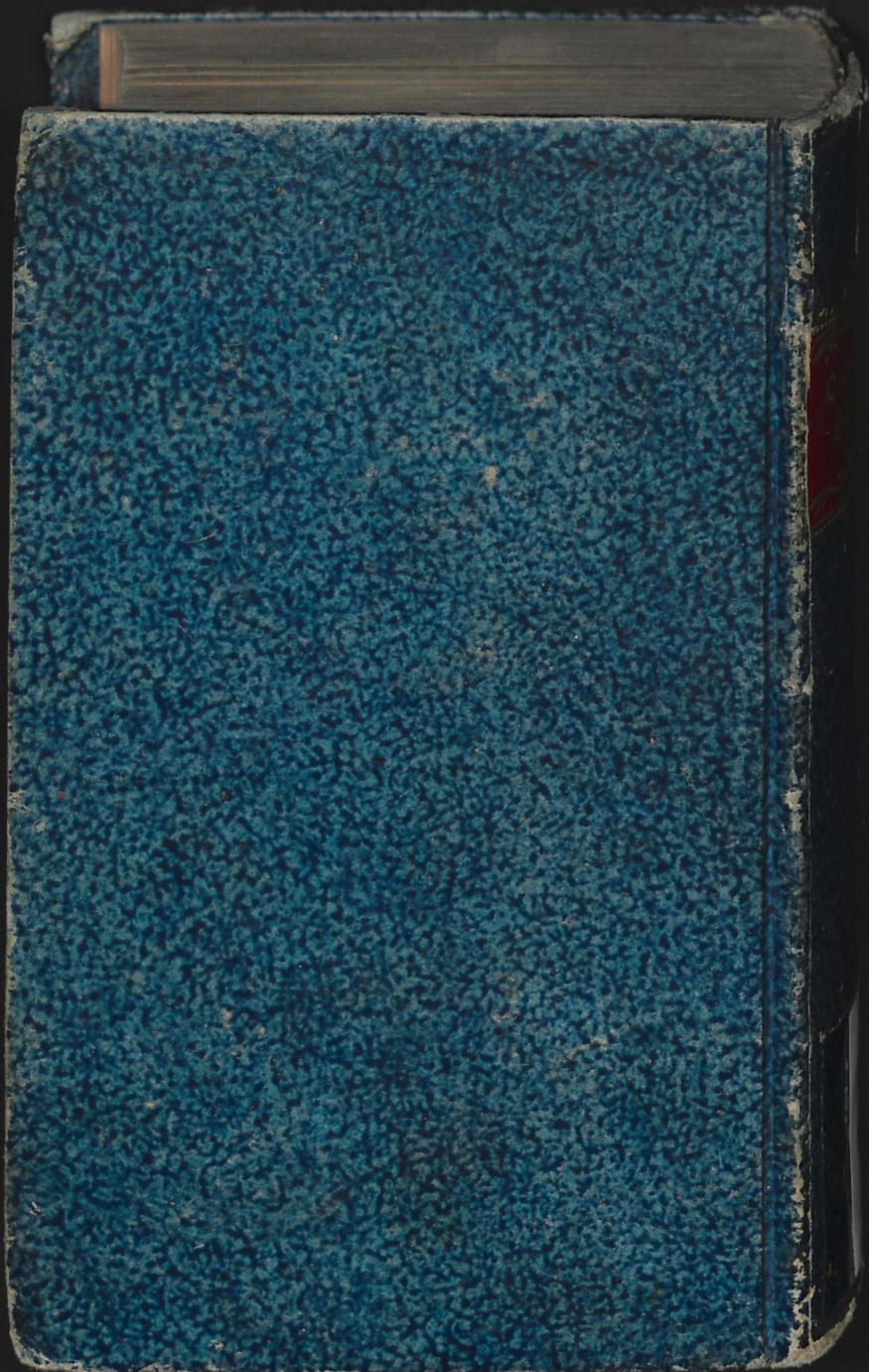
Man schneidet den frischen Lachs in Scheiben, alsdann bratet man ihn in Butter, macht eine Krebsbrühe daran, läßt ihn in der Brühe einlocken, und alsdann richtet man ihn an, und setzt ihn auf den Tisch zum Essen.



✓

15 WA 1535

Vol 11





Der  
ökonomische  
**Künstler,**  
der Brantweine, Liqueurs, Aquavite,  
Eßig,  
und vielerley  
Haushaltungskünste u.  
den  
Hausvätern, Hausmüttern und jungen Frauen  
zimmern  
zu verfertigen zeigt.



---

Zweiter Theil.



1 7 8 6.